Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis:
Für Berlin: 1 Thlr. 22½ Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 Thlr. — Für ganz Deutschland: 2 Thlr. 12 Sgr. —
Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung:
Deßauer-Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 97. Berlin, Sonntag, den 27. April. **1851.**

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Professor Aug. Boissonneau zu Paris den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Königlich Bayerischen Kämmerer und erblichen Reichsrathe, Freiherrn von Lotzbeck, den St. Johanniter-Orden zu verleihen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Der Ober-Baurath Hartwich ist interimistisch zum Mitgliede und Vorsitzenden des Directoriums und des Verwaltungs-Raths der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft bestellt und demselben zugleich die Ausübung des Aufsichtsrechts seitens des Staats übertragen worden.

Bekanntmachung.

Die Industrie-Ausstellung, welche im laufenden Jahre in London stattfinden wird, hat die Regierungen der Zollvereins-Staaten veranlaßt, Vorkehrungen zu treffen, um den Gewerbetreibenden des Zollvereins diejenigen Vortheile zugänglich zu machen, welche aus jener Ausstellung für sie erwachsen können. In Folge dessen und der bei der General-Conferenz in Zollvereins-Angelegenheiten gefaßten Beschlüsse wird hierdurch Folgendes zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

1) Die Londoner Industrie-Ausstellung wird durch eine gemeinschaftliche Berichterstattungs-Commission der zum Zollvereine gehörigen Staaten beschickt werden, welche das Ergebniß der Ausstellung nach einem geordneten Plane mit besonderer Rücksicht auf das Gewerbewesen des Zollvereins zu schildern hat. Zum Vorstande derselben ist der Geheime Ober-Finanz-Rath von Viebahn zu Berlin, zu Mitgliedern sind zunächst ernannt: von Preußen der Königliche Fabriken-Commissions-Rath Wedding; von Bayern der Königliche Ministerial-Rath Dr. von Herrmann zu München; von Sachsen der Königliche Professor und Director Hülsse zu Dresden; von Württemberg der Königliche Regierungs-Rath Steinbeiß zu Stuttgart; von Baden der Großherzogliche Geheime Rath und Professor Dr. Rau zu Heidelberg; von Kurhessen der Kurfürstliche Bergamts-Assessor Schreiber zu Kassel; vom Großherzogthum Hessen der Großherzogliche Kommerzien-Rath Rößler zu London; von Braunschweig der Professor Dr. Varrentrapp zu Braunschweig; von Nassau der Herzogliche Ministerial-Assessor Odernheimer zu Wiesbaden; von der freien Stadt Frankfurt der Kaufmann Philipp Ellissen zu Frankfurt. Diesen Mitgliedern ist für den Fall des Bedürfnisses überlassen, ihre Zahl durch Sachverständige aus dem ganzen Bereich des Zollvereins zu verstärken.

2) Nach einem Beschlusse der Königlich Großbritannischen Ausstellungs-Commissarien wird eine von den verschiedenen Nationen zusammengesetzte Jury von 272 Mitgliedern die ausgestellten Gegenstände prüfen, begutachten und über die den verdienstvollsten Ausstellern zu verleihenden Prämien urtheilen, und es hat danach der Deutsche Zollverein neunzehn Mitglieder zu dieser Jury zu ernennen. Die Mitglieder der vereinsländischen Berichterstattungs-Commission werden in der zuletzt genannten Zahl zugleich Mitglieder jener Jury sein. Darüber, für welche der einzelnen Fächer und Klassen die einzelnen Commissionsglieder in Vorschlag zu bringen sind, beziehungsweise einzutreten haben, wird die Bericht-Erstattungs-Commission Beschluß fassen.

3) Ein Katalog der vereinsländischen und norddeutschen Aussteller, in welchem auch die Preise der wichtigeren Gegenstände, so weit dieselben von den Ausstellern zur Veröffentlichung bestimmt werden, angegeben sind, wird in einer Deutschen und in einer Englischen Ausgabe in der hiesigen Deckerschen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei binnen kurzer Zeit erscheinen.

4) Während der Dauer der Ausstellung wird in London ein vereinsländisches Erkundigungs-Bureau bestehen, welches über die vereinsländischen Erzeugnisse, über deren Preise und Bezugswege Auskunft ertheilen, Preiscourante, welche etwa von den Ausstellern eingesandt werden, ausgeben und den Deutschen Industriellen, welche die Ausstellung besuchen, die erforderlichen Mittheilungen machen wird. Die Einrichtung dieses Erkundigungs-Bureaus ist der Berliner Ausstellungs-Commission und den Consuln der zum Zollvereine gehörenden Staaten in London überlassen. Dies Erkundigungs-Bureau, dessen Lokal näher bekannt zu machen der Berliner Commission für die Londoner Industrie-Ausstellung überlassen ist, wird zugleich zum Versammlungs-Lokal der Bericht-Erstattungs-Commission dienen. Es werden dort die vereinsländischen Kataloge ausgegeben werden.

5) Der von der Commission auszuarbeitende Bericht wird zu seiner Zeit der Oeffentlichkeit übergeben werden.

Berlin, den 24. April 1851.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten	Der Finanz-Minister
von der Heydt.	von Rabe.

Angekommen: Se. Durchlaucht der General-Lieutenant und Chef des 23. Landwehr-Regiments, Fürst Adolph zu Hohenlohe-Ingelfingen, von Koschentin.

Se. Durchlaucht der Fürst zu Hohenlohe-Oehringen, von Frankfurt a. M.

Se. Durchlaucht der Fürst Heinrich LXXIV. zu Reuß-Schleiz-Köstritz, von Jänkendorf.

Se. Excellenz der General-Lieutenant a. D. von Prondzinski, von Gotzkow.

Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Posen von Bonin, von Magdeburg.

Der Königlich Spanische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Marquis von Benalua, von Madrid.

Majorität oder Autorität,

dieser „Gegensatz der Zeit", wie man ihn zu nennen pflegt, „springt so unverkennbar in die Augen", daß selbst der Erfinder des passiven Widerstandes denselben nicht zu übersehen vermag, und um so unbegreiflicher mußte es daher sein, wenn politische Männer, welche in der Theorie überall das Princip der Autorität proclamiren, doch in der Praxis stets wieder auf der Sandbank der Majorität stranden. So in der Verfassung, so, was uns heute besonders beschäftigt, in der Lebensfrage der Gegenwart, in der Gemeinde-Ordnung und Allem, was damit zusammenhängt. Es ist diese Inconsequenz um so befremdlicher, als ein klarer unbefangener Blick sich kaum noch darüber täuschen kann, daß die eigentlichen und wesentlichsten Gegensätze der Zeit, die Gegensätze der „extremen Parteien", nicht mehr in den Schlagworten „Autorität und Majorität", wie man dieselben gewöhnlich interpretirt, beschlossen sind; und sogenannte Staatsmänner, die, wie Hr. von Unruh, so weit hinter der Entwickelung der Zeit zurückgeblieben sind, daß sie nicht allein auch heute noch keine besseren und kräftigeren Gegensätze kennen als den oben genannten in ihrer trivialen Auffassung, sondern auch sich bei jedem Conflicte von „Autorität" und „Majorität" stets auf die Seite der letzteren stellen, sie liefern den unumstößlichen Beweis, daß die Flügel ihres Geistes nicht stark genug sind, sie über das Niveau staatsmännischer Mittelmäßigkeit und der politischen Mittelparteien zu erheben. Autorität und Majorität, sie scheinen allerdings Gegensätze zu sein, doch sind sie es auch in der That, und ist es überhaupt gestattet, Ungleichartiges mit einander zu vergleichen? Ungleichartig aber sind jene beiden Schlagworte, wenn man sie in der Weise als Gegensätze fassen will, wie dies in der neuesten Schrift des Hrn. v. Unruh geschehen. Autorität ist dann eben ein Princip, das Princip der Unterordnung unter eine von oben her gesetzte Ordnung und Gewalt, wie es von unsern Freunden verstanden wird, Majorität dagegen eine bloße inhaltlose Form, ein politisches Verlegenheitsmittel für Alle die, welche mit einem absoluten Mangel an allen politischen Principien behaftet sind. Gleichartig gefaßt ist aber das „Princip" der Majorität, selbst dann, wenn es in die rohe, nackte Gewalt umschlägt, kein Gegensatz, sondern nur eine andere Form der Autorität, und daher der vermeintliche Gegensatz jener beiden Principien keineswegs in dem Mangel der Autorität auf der einen Seite, sondern lediglich in der Entstehungsweise und den verschiedenen Bedingungen der Autorität zu suchen.

Zweite Kammer.

(Schluß der Sitzung vom 25. April.)

Nachdem, wie wir in unserm gestrigen Berichte mitgetheilt, die Angelegenheit, die Verwaltung des Staatsschuldenwesens betreffend, durch Annahme des Commissions-Antrags beseitigt worden, geht man zur folgenden Nummer der Tagesordnung über,

„das Disciplinar-Verfahren gegen nicht richterliche Beamte betreffend."

Die Commission hat bekanntlich die Dringlichkeit der betreffenden Verordnung vom 11. Juli 1849 nicht anerkannt. Man verschiebt die Abstimmung hierüber bis zum Schluß der Special-Discussion.

Abg. Breithaupt (Wittstock) hat eine Reihe von Abänderungs-Vorschlägen eingebracht. Er vertritt zunächst den ersten: „daß die Hohe Kammer die Dringlichkeit der Verordnung anerkennen möge."

Abg. Urlichs vertritt den Commissions-Bericht.

Reg.-Commissar Graf zu Eulenburg. Die Lage, in welcher sich diese Gesetzgebung im Anfange des Jahres 1849 befand, war eine vollkommen ungenügende, weil der Staatsrath seit 1848 factisch außer Wirksamkeit getreten war, obwohl er rechtlich und gesetzlich fortbestand und noch jetzt fortbesteht, aus welchem Grunde er auch noch im Staats-Handbuche aufgeführt ist. Wegen eines leicht anzuregenden Competenzeinwandes schien es bedenklich, ihn damals bei den vielen Disciplinar-Untersuchungen zusammen zu rufen. Auch ist das Gesetz vom Jahre 1844 nicht mehr für die gegenwärtige Zeit angemessen. Die Bestimmungen desselben bringen es mit sich, daß jede solcher Disciplinarsachen an das Staatsministerium gelangen muß, wodurch das Ministerium im Jahre 1849 auf's Allernachtheiligste überhäuft worden wäre. Es erschien ferner die Mündlichkeit unumgänglich nothwendig sowohl im Interesse des Angeklagten selbst, als auch der Beschleunigung solcher Angelegenheiten. Der wichtigste Grund für die Dringlichkeit jenes Erlasses aber war, daß es Noth that, die Beamten vollständig über ihre Verhältnisse gegenüber den veränderten Umständen aufzuklären, und sie nicht mehr über das im Dunkeln zu lassen, was der Staat von ihnen zu verlangen das Recht hat: sie mußten wissen, welche Folgen ihre etwaige Pflichtverletzung haben würde. Ich glaube vollständig im Sinne des Staatsministeriums zu sprechen, wenn ich die zahlreichen Beispiele des Eifers und der Pflichttreue, besonders von isolirt stehenden Beamten, rühmend anerkenne, in welchen ihr ehrenwerthes Verhalten mit dem des Heeres wetteiferte. Aber eben so wenig ist auch das gegentheilige Benehmen vieler Beamten zu bestreiten. Mögen Sie, m. H., die traurigen Folgen, welche ein Umsichgreifen dieses letztern traurigen Beispiels erzeugen könnte, erwägen, und Sie werden die Dringlichkeit der Verordnung nicht verkennen können. (Lauter Beifall!)

Abg. Wenzel erklärt sich als entschiedener Freund der Nicht-Dringlichkeit des Gesetzes und ruft der Kammer mit warnender Stimme zu, sie solle ja gegen die Empfehlungen für die Dringlichkeit auf ihrer Hut sein. „Hüten Sie sich, m. H.!" schließt er, „dergleichen anzunehmen, indem Sie auf alles Dasjenige blicken, was in neuerer Zeit schon geschehen ist." — Eine nähere Erklärung „alles dessen, was geschehen", zu geben, findet sich der Redner nicht bewogen.

Abg. v. Vincke spricht im Sinne des Vorredners und meint, wenn die Regierung so viel Gefallen an Octroyirungen fände, wie sie auch durch diese Verordnung gezeigt, so hätte sie zuerst eine Verordnung über die Minister-Verantwortlichkeit, „das schirmende Dach der Verfassung", octroyiren sollen. Die Kammer möge sich gegen die Dringlichkeit erklären und hierdurch um so mehr ein Tadelsvotum aussprechen, als, bei dem noch fehlenden Minister-Verantwortlichkeitsgesetz, eine andere Rüge fürs erste doch nicht ausführbar sei.

Der Commissions-Antrag: die Dringlichkeit der Verordnung nicht anzuerkennen, wird, bei Namensaufruf, mit 83 gegen 145 Stimmen verworfen.

Gegen den Commissions-Antrag stimmen u. A.: die Herren Nippe, Nobiling, Nöldechen, Ohm, Oppermann, Osterrath, Palm, v. Parpart, Gr. Poninski, v. Prittwitz, v. Reyher, Rohde, Rohden, v. Schelliha, Scheller, v. Schleinitz, v. Schmidt (Oppeln), Stemmler, Steinbeck, Stiehl, Graf Stolberg, Strobel, v. Schmidt (Canitz), v. Schönfeldt, Tegetmeyer, Trojan, Wahnschaffe, Wander, Weber, Wegener, Winzler, Ambronn, Bauer (Saatzig), Berndt (Glogau), Birschel, Blümel, v. Bismarck-Schönhausen, v. Bodelschwingh, Bonseri, Burchardt, Daubert, Evelt, Engel, Erbreich, v. Eynern, Falk, v. Fock, Fröhner, Gamet, Gellern, Geppert, Hahndorf, Hartmann, Heintze, v. d. Heydt, v. Hippel, Hirsch, v. Holleben, v. Holzbrink, v. Jagow, Jordan, Keller, Kette, v. Kleist-Retzow, v. Klützow, Knorr, Körner, v. Kries, Klein, v. Lavergne, Maclean, v. Manteuffel, Merres.

Damit ist die Dringlichkeit der Verordnung anerkannt, und es wird zur Special-Berathung geschritten.

Der §. 1. wird angenommen.

Zu §. 2 bringt Abg. Breithaupt folgendes Amendement ein: „§. 2. Ein Beamter, welcher 1) die Pflichten verletzt, die ihm sein Amt auferlegt, oder 2) sich durch sein Verhalten in oder außer dem Amte der Achtung, des Ansehens oder des Vertrauens, die sein Beruf erfordert, unwürdig zeigt, unterliegt den Vorschriften dieses Gesetzes. §. 3. Ist eine der unter §. 2 fallenden Handlungen (Dienstvergehen) zugleich in den gemeinen Strafgesetzen vorgesehen, so können die durch dieselben angedrohten Strafen nur auf Grund des gewöhnlichen Strafverfahrens von den Gerichten ausgesprochen werden, welche für die gewöhnlichen Strafsachen zuständig sind.

Abg. Geppert vertritt dasselbe, weil es mit den Ansichten übereinstimme, welche die 1. Kammer bei dem ähnlichen Gesetze über richterliche Beamte aufgestellt habe.

Abg. Wenzel bringt ein anderes Amendement ein und spricht gegen den Breithauptschen Antrag.

Reg.-Commissar Grimm erklärt sich mit dem Amendement des Abg. Breithaupt einverstanden.

Der Justizminister spricht in gleichem Sinne und bemerkt, daß wenn man das Breithauptsche Amendement nicht acceptire, die Regierung auch auf die Publication des Strafgesetzes verzichten müsse, weil in diesem dem Disciplinarrichter Vieles überlassen bleibe, welchen Lücken eben durch dieses Disciplinargesetz abgeholfen werden solle.

Der Berichterstatter Abg. v. Vincke recapitulirt. Er weiset darauf hin, daß man nicht nur den Gesichtspunkt der Regierung fest im Auge behalten, sondern (!) auch für einen ehrenhaften Beamtenstand sorgen müsse. Die Regierung müsse selbst einen ehrenhaften Beamtenstand wünschen. (Die Unaufmerksamkeit der Kammer äußert sich in lautem Gespräche.) Der Redner erbittet sich Ruhe und schließt darauf, wie er nicht glaube, daß der Justizminister ernstlich entschlossen sei, die Publication des Strafgesetzes zu neutralisiren.

Es folgen noch persönliche Bemerkungen Seitens des Reg.-Commiss. Grimm und Beschwerden Seitens der Abgg. v. Vincke und Beseler, daß sie so oft durch Unruhe unterbrochen würden. (Heiterkeit)

Bei der nun folgenden Abstimmung wird das Breithaupt'sche Amendement (s. o.) bei Namensaufruf mit 125 gegen 90 Stimmen angenommen und die §§. 2 und 3 sind demnach im Sinne der Regierung erledigt.

Gegen das von der Regierung unterstützte Amendement Breithaupt stimmen unter Andern die Abgeordneten Pasters, Pieschel, Pochhammer, v. Richthofen (Striegau), Riedel, Rodehuth, Rohden, Schemel, Schmidtborn, Schöpplenberg, Scheidtmann, Skalweit, Stenzel, Tegetmeier, Tellkampf, Toobe, Ulfert, Urlichs, v. Vincke, Wiese, v. Auerswald, Bardeleben, Baur (Aachen), Baumgardt, Berndt (Nimptsch), Beseler, Bölling, Brämer, Bürgers, Camphausen, Frhr. v. Canitz, Gr. Cieskowski, Claessen, Daubert, Delius, Diesterweg, Dohm, Duncker, Gr. Dyhrn, Eckstein, Fliegel, Fröhner, Fubel, Frenzel, Gamradt, Genther, Geßler, Gorzolka, Grenzberger, Hahn, Harkort, Hesse, Hell, v. Hilgers, Jacobi v. Wangelin, Kleinwächter, Klingenberg, Kolbe, Kremers, Kruse, Kratz, Klose, Lancelle, Leinweber, Lensing, Linz, Lohmann, Marke, Matzerath, Meyer (Grimmen), Möcke, Möller, Newe, Nücker.

Die Versammlung entscheidet sich, Abendsitzungen nicht zu halten, sondern die Sitzungen lieber um 10 Uhr Vormittags beginnen zu lassen.

Hiermit schließt die Sitzung um 5 Uhr und es wird die nächste Sonnabend 10 Uhr stattfinden und sich mit der Fortsetzung dieser Debatte beschäftigen.

Deutschland.

☐ **Berlin**, 26. April. Die Verhandlungen beider Kammern mahnen immer dringender, daß es die höchste Zeit ist, den geehrten Abgeordneten Ruhe und Erholung in der Heimath zu schenken.

Die Erste Kammer hat in ihrer Sitzung vom 24sten im Laufe eines Vormittags das gesammte Budget auf das Jahr 1851 votirt. Weniger fördernd war die Sitzung vom 25sten. Diese, um 11 Uhr festgesetzt, begann erst gegen 12 Uhr; der erste Theil der Tagesordnung, bestehend in dem Berichte über die Beschlüsse der 2ten Kammer zu dem Gesetze, betreffend die Verhängung des Belagerungszustandes, führte zu 3 namentlichen Abstimmungen, die von der linken Seite des Hauses gefordert wurden. Hierdurch ward die Sitzung bis nach 2 Uhr hingezogen, und als dann von eben der linken Seite der Schluß der Sitzung gefordert ward, stimmte ein großer Theil der rechten Seite gleichfalls für diesen Antrag. Die Abstimmungen haben wenigstens das Verwerfen abschwächender Bestimmungen der 2ten Kammer ergeben.

In dieser selbst vermag jetzt so wenig Hr. v. Vincke als Hr. Beseler die Aufmerksamkeit des Hauses zu fesseln. Wiederholte, an den Hrn. Präsidenten deshalb gerichtete Hülferufe der gedachten Redner blieben fruchtlos. Auch hier ergaben die Abstimmungen wenigstens Niederlagen der linken Seite des Hauses. Hervortretende Züge aus beiden Kammern vermögen wir nicht zu berichten, es sei denn der Versuch des Hrn. v. Vincke hierher zu rechnen, den derselbe machte, um den Hrn. Justizminister wegen seiner Abstimmung in der Ersten Kammer zur Verantwortung zu ziehen. Hr. v. Vincke ward zwar von dem Minister, aber nicht vom Präsidenten zurechtgewiesen.

— Dem Vernehmen nach werden Se. Majestät der König Allerhöchstsich in den ersten Tagen des nächsten Monats zur Taufe des Erbprinzen nach Schwerin begeben. Von einer Reise nach Meiningen verlautet nichts.

— Die Abreise des Grafen von Arnim-Heinrichsdorf nach Wien ist auf den 28. d. M. festgesetzt.

— Prinz Croy, bisher Lieutenant im Regiment Garde du Corps, ist vorgestern als Attaché zur Preußischen Gesandtschaft nach Wien abgegangen.

— Die „Köln. Zeitung" schreibt: Die Wähler der Kreise Koblenz, St. Goar, Kreuznach und Simmern haben zu Mitgliedern der Kammern (?) die Herren Georg Reimer, Buchhändler, und Ober-Tribunalsrath Zettwach zu Berlin gewählt.

— Den Hauptgegenstand der Tagesordnung der zweiten Kammer am nächsten Montage wird das Einkommen-Steuer-Gesetz bilden.

— Das „Justiz-Ministerialblatt" enthält die Bekanntmachung vom 23sten d. Mts., das Erscheinen eines besonderen amtlichen Abdrucks von dem Strafgesetzbuche für die preußischen Staaten und dem Gesetze über die Einführung desselben betreffend, und das Erkenntniß des Königlichen Gerichtshofes zur Entscheidung der Competenz-Conflicte vom 22. März d. J., die Einziehung des Einzugsgeldes in Westphalen betreffend.

— Nach einem Rescript des Justizministers vom 8ten April d. J. sollen in die tabellarischen Nachweisungen der Präsidenten der Schwurgerichte über die während einer bestimmten Saison zur Verhandlung gekommenen Untersuchungen künftighin auch die in jeder einzelnen Sache erfolgten Fragestellungen beigefügt werden.

— Nach dem heutigen „Militair-Wochenblatt" ist Essnert, Oberst-Lieut. und Comdr. des 16. Inf.-Regts, mit der einstweil. Führung der Geschäfte der Commandantur in Minden beauftragt; v. Alvensleben, Major vom Generalstabe des VII. Armee-Corps, unter Belassung in seinem Verhältniß als stellvertretender Chef des Generalstabes beim VIII. Armee-Corps, zum großen Generalstabe versetzt; v. Wangenheim, Gen.-Maj. und Insp. der 1. Ing.-Insp., zum Director des allgem. Kriegs-Departements ernannt; Fürst zu Hohenzollern-Sigmaringen, Hoheit, General-Major, bisher dem Comdo. der 12. Div. beigeordnet, zum Comdr. der 12. Inf.-Brig.; Gr. Waldersee, Oberst u. Comdr. des Kadetten-Corps, zum Comdr. der 14. Landw.-Brig. ernannt, und soll derselbe à la Suite des Kaiser Alexander Gren.-Regts., dessen Unif. er zu tragen hat, fortgeführt werden; von Horn, Oberst und Comdr. des 40. Inf.-Regts., zum Commandanten von Minden; v. Steinmetz, Oberst und Comdr. des 32. Inf.-Regts., zum Comdr. des Kadetten-Corps; Hering, Oberst-Lieut. vom 26. Inf.-Regt. zum Comdr. des 32. Inf.-Regts.; v. Kortzfleisch, Oberst-Lieut. vom 1. Inf.-Regt., zum Comdr. des 10. Inf.-Regts; Hülsen, Oberst.-Lieut. vom 15. Inf.-Regt., zum Comdr. des 40. Inf.-Regts. ernannt. Ferner ist Menckhoff, Gen.-Major und Commandant von Silberberg, als Gen.-Lieut. mit Pension; v. Niesewand, Gen.-Major und Comdr. der 14. Land.-Brig., mit Pension; v. François, Gen.-Lieut. und Commandant von Minden, mit Pension; Bonsac, Oberst und Comdr. der 12. Inf.-Brig., als Gen.-Major mit Pension; Kunckel v. Löwenstern, Oberst und Comdr. des 10. Inf.-Regts. mit der Regts.-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. und Pension, der Abschied bewilligt worden.

— Durch Allerhöchste Ordre vom 11. d. M. haben des Königs Majestät bestimmt, daß das 3. Bataillon (Karge) des 18. Landwehr-Regiments fortan „3tes Bataillon (Unruhstadt) des 18. Landwehr-Regiments" benannt werden soll. (Die Stadt Karge heißt bekanntlich auch Unruhstadt.)

— Unsere vorgestrige Mittheilung in Betreff der über die Regelung der Schuldverhältnisse der Potsdam-Magdeburger Eisenbahn verbreiteten Gerüchte vervollständigen wir dahin, daß nur die Versammlung der Ausschußmitglieder bis zum 15. k. M. stattfinden wird, wegen Einberufung der General-Versammlung ein Termin aber noch nicht anberaumt ist.

§? **Stettin**, 25. April. In der heutigen Generalversammlung der Actionaire der Ritterschaftlichen Privat-Bank wurde der Geschäftsbericht des Directoriums vorgelegt, und die Dividende für 1850 auf 6 Thlr. p. Actie von 500 Thlr. festgesetzt, was unter Hinzurechnung der Zinsen 5⅕ pCt. p. Anno beträgt. — Aus dem Geschäftsbericht entnehmen wir folgende Daten. Der Gesammtumsatz der Bank betrug im verg. Jahre 49,452,865 Thlr.; von den emittirten 1 Million Banknoten waren ult. a. p. 800,000 Thlr. in Umlauf. — Die Brutto-Einnahme

betrug	223,947 Thlr.
die Ausgabe	191,116 „

und ergiebt sich demnach ein reiner Gewinn von 32,831 Thlr., wovon statutenmäßig 14,215 Thlr. dem Reservefonds zugeschrieben worden sind, und nur der Rest von 18,616 Thlr. zur Vertheilung kommt.

†† **Königsberg**, 24. April. Von den Glückwünschen seiner zahlreichen Freunde begleitet, hat der Consistorialrath Professor Dr. Lehnerdt gestern seine Reise nach Berlin angetreten. Vorgestern hatten die Freunde des Scheidenden im Deutschen Hause ein Abschiedsdiner veranstaltet, an dem der commandirende General, Graf zu Dohna, der Kanzler v. Wegnern, der Brigade-Commandeur, Oberst v. Plehwe, der Appellationsgerichts-Vice-Präsident v. Rohr, der General-Superintendent Dr. Sartorius, so wie mehrere Professoren und Geistliche Theil nahmen.

Provinz Sachsen, 24. April. Der „Magdeb. Corr." meldet: Aus Altenweddingen vernimmt man, daß dort gestern ein dasiger Einwohner unter dem Verdachte der Falschmünzerei unversehens von der Polizei aufgehoben und gefänglich eingezogen ist.

Erfurt, 21. April. Neuerlich haben von hier aus bedeutende Auswanderungen nach Amerika stattgefunden. Noch in voriger Woche sollen von hier und aus der Umgegend nicht weniger als vierzig Familien dahin abgegangen sein, unter ihnen auch ein hiesiger Kunstgärtner mit Frau und sechs Kindern.

Düsseldorf, 23. April. Gestern trafen Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin von Preußen in unserer Stadt ein. Heute Morgen fand eine Parade der hiesigen Garnison statt (3 Schwadronen des 5. Ulanen-Regiments, 3 Schwadronen des 11. Husaren-Regiments, des Füsilier-Bataillons des 17. Infanterie-Regiments und der 7. Jäger-Abtheilung). Heute Abend wird bal paré sein. Schon morgen werden Ihre Königl. Hoheiten unsere Stadt wieder verlassen und nach London weiter reisen.

Köln, 24. April. Diesen Morgen gegen 9 Uhr traf der Prinz von Preußen, von Düsseldorf kommend, hier ein. Justizrath Schenk begrüßte den Prinzen im Namen des Gemeinderaths. Der Prinz erwiederte diesen Gruß mit Hindeutungen auf die noch wirren Zeitverhältnisse, sprach dann von der Macht des Heeres, mit dem das gesammte Volk wirken müsse zur Sicherung der Ruhe und Ordnung, und äußerte sich zum Schlusse tadelnd über die Haltung der Presse. Dann begab sich Höchstderselbe im Geleite des Offizier-Corps und des Gemeinderaths nach dem Parade-Platze, um eine Parade der gesammten Garnison entgegen zu nehmen. Diesen Abend wird Se. Königl. Hoheit einem ihm zu Ehren im Casino-Saale veranstalteten Balle beiwohnen.

Wien, 24. April. Dem Vernehmen nach soll das neue Preß- und Belagerungsgesetz bereits vollendet sein und die Publicirung demnächst bevorstehen. Gegenwärtig soll ein Gesetz über das Associationsrecht, dann ein Tumult- und Assistenzgesetz sich in der Berathung befinden.

Prag, 23. April. Gestern fand die Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers Ferdinand auf ein sehr solenne Weise, namentlich durch eine große Militairparade statt.

Rastatt, 22. April. Der Betrieb an dem hiesigen Festungsbau hat in dem Umfang begonnen, der durch die für dieses Jahr bewilligten Gelder von 350,000 Fl., und durch die noch rückständigen Hauptarbeiten bedungen ist. Ein neues Vorwerk an der Eisenbahn ist in Angriff genommen, das erste ist der Vollendung nahe. Eine Kriegskaserne im Süden der Stadt wird im Laufe des Sommers fertig werden, und an der Kriegskaserne im Norden der Stadt wird eifrig gearbeitet.

Frankfurt, 23. April. Die „Kass. Z." schreibt: Der Kurfürstlich Hessische Bundestagsgesandte, Geheimerath von Trott, ist wieder hier angekommen. Die Anzeigen von dem demnächstigen Eintreffen der Gesandten von den seither bei dem Bundestage nicht vertretenen Regierungen mehren sich und lassen hoffen, daß die Eröffnung der vollständigen Bundesversammlung bald erfolgen wird.

— 24. April. Der großh. Bad. Minister, Herr Rüdt, ist seit einigen Tagen hier anwesend. — Herr v. Sydow, der königl. Preuß. Gesandte bei der Eidgenossenschaft, welcher seither in Karlsruhe wohnte, wird in den nächsten Tagen hier seinen Wohnsitz nehmen.

Kassel, 23. April. [Umgestaltung der Gerichte.] Vor einiger Zeit berichtete ich Ihnen, daß die Regierung das Gerichtswesen nach Preußischem Muster umzubilden beabsichtige. Der betreffende Entwurf ist bereits ausgearbeitet und soll seit mehreren Tagen sich schon unter der Presse befinden. Der privilegirte Gerichtsstand hört danach auf. Das Oberappellationsgericht wird in einen Cassationshof umgewandelt, dessen Befugnisse näher normirt sind. Die sechs Obergerichte werden aufgehoben, und an deren Stelle treten zwei Appellhöfe (Appellationsgerichte). Dann werden dreizehn Kreisgerichte gebildet, welche jedoch nur als Criminalbehörden fungiren. Die Justizämter bestehen fort; ihre Competenz wird erweitert. Ob diese Einrichtung mit oder ohne Genehmigung der Ständeversammlung ins Leben treten wird, ist noch unbekannt.

— Das Erkenntniß des Generalauditoriats in Sachen des Polizeivorstandes, Bürgermeisters Henkel, und des Polizeicommissars Hornstein ist heute den Betheiligten eröffnet worden. Es lautet durchaus freisprechend. Die Anklage gegen Henkel umfaßte ursprünglich 16 verschiedene Handlungen. In Bezug auf 12 davon war schon beim Kriegsgerichte Freisprechung erfolgt.

Mainz, 22. April. An die Stelle des Obersten v. Horn ist Oberst Hülsen (vom 15. Inf.-Reg.) als Commandeur des hier garnisonirenden 40. Preuß. Infanterie-Regiments getreten. — General Fidler ist zur Inspection der Artillerie heute hier eingetroffen und wird sich am 25. nach Frankfurt begeben.

Wiesbaden, 23. April. Das „Fr. J." meldet: Der heutige Tag war ein Festtag unseres Landes, der Tag der Vermählung unseres Herzogs Adolph mit der Prinzessin Adelheid von Deßau. Morgens 5 Uhr Geläute aller Glocken, 9 Uhr Festgottesdienst in den verschiedenen Kirchen. Mittags war Fest-Parade des Militairs und wehten von allen öffentlichen Gebäuden Fahnen der Nassauer, mitunter auch der Deßauer Farben; Abends Festessen im Adler, wobei die innerhalb 20 Minuten von Deßau hierher langende Nachricht von der erst Abends 7 Uhr vollzogenen Vermählung unseres Fürstenpaares freudig begrüßt werden sollte; indessen der Telegraph meldete, daß die Telegraphenlinie in Thüringen unterbrochen sei..

Dresden, 21. April. Se. Maj. der König hat in einer dem Hrn. v. Salignac-Fénélon heute ertheilten Audienz dessen Beglaubigungsschreiben als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister der Französischen Republik am Sächsischen Hofe entgegengenommen.

(m + n) **Weimar**, 24. April. (Militairisches.) Demnächst wird der Königl. Preußische Major v. Poyda vom Kaiser-Alexander-Regiment den Oberbefehl unseres Contingens übernehmen. Derselbe ist namentlich von S. K. H. dem Prinzen von Preußen und dem General v. Möllendorf empfohlen worden. Jedenfalls wird diese Ernennung, mag man auch in gewissen deutsch-nationalen(!?) Kreisen über die Wahl eines „Ausländers" (!?) murren, für unser Militairwesen von nicht geringem Vortheil sein, denn es sind so mancherlei Uebelstände zu curiren.

Deßau, 24. April. [Die Vermählungsfeier.] Gestern Abend halb 8 Uhr fand im Rittersaale des hiesigen Residenzschlosses die feierliche Vermählung Ihrer Hoheit der Prinzessin Adelheid zu Anhalt mit Sr. Hoheit dem regierenden Herzoge von Nassau in Gegenwart Sr. Hoheit des ältestregierenden Herzogs von Anhalt, des Erbprinzen und der übrigen Prinzen und Prinzessinnen des Herzoglichen Hauses, sowie Ihrer Königlichen Hoheiten der Frau Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz, der Prinzessin Karoline von Mecklenburg-Strelitz, Ihrer Hoheiten der regierenden Frau Herzogin von Anhalt-Bernburg, der verwittweten Frau Herzogin von Anhalt-Köthen, des Prinzen Friedrich von Hessen, des Prinzen von Nassau, der Prinzen von Holstein-Glücksburg, Hoheiten, ferner des Herzogl. Nassauischen Ministerpräsidenten v. Wintzingerode und der diesseitigen Staatsminister Wirklichen Geheimenräthe von Goßler und v. Plötz, der dazu befohlenen hohen Hof- und Staatsbeamten, sowie der Offiziercorps aus den drei Anhaltischen Herzogthümern, ingleichen des Deßau-Köthenschen Landtagspräsidenten und einer Bürgerdeputation aus Wiesbaden statt. Den feierlichen Trauact vollzog der hiesige Superintendent Richter unter Assistenz des Zerbster Superintendenten Münch. Die Einsegnung wurde den auf dem Schloßhofe und in den anstoßenden Straßen dicht geschaarten und freudig bewegten Einwohnern durch oftmals wiederholte Kanonenschüsse verkündigt. Unmittelbar hierauf war große Cour und dann engere Familientafel in den Herzoglichen Gemächern. Heute findet feierlicher Kirchgang, Gallatafel, Festvorstellung im Hoftheater unter Aufführung der Oper „Martha" und sodann ein glänzender Hofball statt. Sonnabend Vormittag werden die hohen Neuvermählten Ihre Reise nach Wiesbaden, dem Vernehmen nach über Magdeburg und Köln, antreten. (Pr. Z.)

Celle, 24. April. (Zu den Provinzialständen) meldet der „Hamb. Corr.“: Am gestrigen Tage fand hierselbst eine zahlreich besuchte Versammlung der Ritterschaften aus allen Provinzen des Königreichs statt. Es wurde von den Anwesenden beschlossen, bei den einzelnen Provinzial-Landschaften oder ritterschaftlichen Corporationen des Landes ihren Einfluß dahin auszuüben, daß 1) bei Sr. Maj. dem Könige durch Deputationen Vorstellungen überreicht werden, worin um Anerkennung des den betreffenden Corporationen zustehenden Zustimmungsrechtes bei Abänderungen in ihrer Organisation gebeten wird, auch 2) in dem Falle, daß diese Bitten Berücksichtigung nicht finden würden, sich an die hohe Deutsche Bundes-Versammlung mit der Bitte zu wenden, die einseitige Aufhebung der in anerkannter Wirksamkeit stehenden provinzialständischen Verfassungeu nicht zugeben zu wollen. Sodann ward außerdem als eine Selbstfolge anerkannt, daß während des Streites über ihr Recht die Mitglieder der betreffenden Corporationen sich einer Theilnahme an den etwa zu bildenden neuen Versammlungen enthalten werden.

Hildesheim, 22. April. In der „Hildesh. Ztg.“ wird auf nächsten Sonntag eine große bei Hildesheim abzuhaltende Volksversammlung angekündigt, zu welcher auch von vielen Gemeinden der Provinz Abgeordnete kommen würden. Als wahrscheinlicher Zweck der Versammlung wird die Berathung von Maaßregeln gegen die Bestrebungen der Provinzialstände auf Erhaltung ihrer Rechte angegeben.

Hamburg, 23. April. Der hiesige General-Consul von Buenos-Ayres ist von seiner Regierung beauftragt worden, unserem Senate Vorstellungen wegen der hier stattgefundenen Werbungen für Brasilien zu machen. Heute hat nun der General-Consul sich seines Auftrages entledigt und in einer Schrift dem Senate die Willensäußerung seiner Regierung kund gethan. In dieser Schrift hat der General-Consul sich darüber beschwert, daß der Senat Werbungen für Brasilien und Kriegsrüstungen gegen Buenos-Ayres geduldet, ja sie begünstigt habe, während Frankreich und England diese Werbungen in ihren Staaten verboten haben. Zugleich zeigte der Beauftragte der Regierung von Buenos-Ayres dem Senate an, daß, im Falle es zum Kriege zwischen letzterer und Brasilien kommen sollte, es Hamburg sich selbst beizumessen habe, wenn Buenos-Ayres unsern Staat als einen feindlichen behandle.

— Der Senat hat in Gemeinschaft mit den Senaten von Lübeck und Bremen das neu errichtete hanseatische General-Consulat in Aegypten dem Herrn von Rossetti in Cairo übertragen.

Altona, 24. April. Der General en chef, Freiherr v. d. Horst, ging mit dem gestrigen Nachmittagszuge wieder nach Kiel zurück.

Ausland.

Nicht die Gewalt der Menschen, wie Herr Romieu meint, sondern die Allmacht des lebendigen Gottes ist der oberste Richter über die Sünden und Kämpfe der Menschen, und es ist Gottes besonderes Wohlgefallen, seine letzte Entscheidung in einer Weise zu fällen, daß er die Ehre mit keinem Menschenkinde theilt. So, als der zweifelnde Ritter in dem Thore von Samaria erdrückt wurde, so, als er den König Sanherib schlug; so, als er in neuester Zeit den Riesen seines Jahrhunderts auf Rußlands Eisgefilden darnieder legte. Vergeblich ist daher die Hoffnung, die Revolution durch siegreiche Kriegsheere und ruhmgekrönte Cäsaren besiegt zu sehen, nicht die Cäsaren, sondern das Christenthum hat die in der Fäulniß begriffene römische Welt erneut und verändert. Die äußere Gewalt mag den äußern Aufruhr niederschlagen, ein siegreicher Feldherr mag einen neuen Irrthum oder eine noch feinere Lüge an die Stelle der alten setzen, aber die Lüge selbst und ihr Vater haben nur einen Gegner, dem sie nicht gewachsen sind, und dieser eine Gegner ist die Wahrheit.

Frankreich.

† **Paris**, 22. April.*) [Hausmittel gegen das „spectre rouge“; Legitimisten; Vermischtes.] Kaum hat der Vorschlag des „Bulletin de Paris“, an die Weisheit der Gemeinderäthe zu appelliren, durch das Dementi der Regierung seine entschiedene Abfertigung erfahren, als schon wieder ein unberufener Freund des Elysée mit einem Mittel, das Rothe Gespenst im Jahre 1852 zu beschwören, herausrückt. Ein Herr Legat, ich glaube er ist Advocat, hält es für rathsam, dem Lande die Krisis einer doppelten Wahl zu ersparen, und für verfassungsmäßig, die Dauer von dem Mandate des Präsidenten bis zum 10. December 1852, oder gar bis zum 10. Mai 1853 zu verlängern, weil nach der Vorschrift des Grundgesetzes die Regierung des Präsidenten vier volle Jahre währen soll. Dieß ist mehr im Allgemeinen, aber was die Dauer der ersten Präsidentschaft betrifft, so braucht man nur die darauf bezüglichen Texte der Verfassung zu lesen, um sich davon zu überzeugen, daß die Conclusion des Herrn Legat nicht stichhaltig ist. Sich aber einbilden, die Nationalversammlung werde irgend etwas Verfassungswidriges zu Gunsten L. Bonaparte's votiren, nicht aber zu gleicher Zeit ihre eigene Gewalt verlängern, ist eine von den Naivetäten, worüber wir uns wundern würden, wenn wir uns noch über Etwas wundern könnten.

Ueberhaupt vergißt man bei der Zusammenstellung von den Gründen, welche für oder gegen die Wahrscheinlichkeit der Verfassungs-Revision sprechen, viele sehr wichtige. Ich führe nur den einen colossalen an, daß Votirung der Revision und Zusammenberufung einer Assemblée ad hoc, also Auflösung der gegenwärtigen Kammer vor der Zeit eins und dasselbe bedeutet. Wer aber möchte die gewiegten Männer, welche im Palaste Bourbon tagen, für so leichtsinnig halten, daß sie sich an der Möglichkeit ihrer Wiedererwählung nicht den entferntesten Zweifel erlauben, oder wer für so frei von jedem Ehrgeize, daß die Gefahr, auf die süße Gewohnheit des Regierens verzichten zu müssen, von ihnen gar nicht beachtet wird? Und die Tagesgelder? Man bedenke: Angenommen, die Revision wird votirt und die Constituan e tritt im October in Thätigkeit, so kostet dieser Witz jedem nicht in die Constituante gewählten Mitgliede der gegenwärtigen Assemblée eine runde Summe von mehr als 5000 Franken, die er, wenn er sieben Monate länger, d. h. bis zum 28. Mai 1852 im Amte geblieben wäre, bezogen haben würde. Das ist keine Kleinigkeit für Republikaner, besonders für die echten, von denen die meisten es in ihrer Jugend niemals geträumt hatten, vier Jahre lang 25 Franken täglich zu — verdienen. Nein, bei meiner hohen Meinung von dem Patriotismus und der Uneigennützigkeit aller unserer Repräsentanten bin ich dreist genug, zu behaupten, daß die obige Berechnung nicht die kleinste Bürgschaft für die gewissenhafte Beobachtung der festgestellten Regel ist.

Was ich Ihnen über die augenblickliche Meinung der Legitimisten in Bezug auf die Revision geschrieben habe, davon werden Sie die Bestätigung in der Sprache aller Blätter finden. Mit den Umständen können sich die Ansichten ändern, einstweilen aber herrscht die Ansicht des Herrn Saint-Priest („Opinion publique“) in der Partei vor, und was man sich von den Verhaltungsbefehlen des Grafen von Chambord erzählt hat, war reine Erfindung.

Der „National“ fordert heute zu Petitionen um Wiederherstellung des allgemeinen Stimmrechtes auf. Mit süßen Worten wendet er sich an die Bourgeoisie, welche jetzt ihren zweiten Reform-Feldzug beginnen müsse. Ohne Wiederherstellung des allgemeinen Stimmrechts sei der Bürgerkrieg unvermeidlich.

Ich glaube, daß diesmal der „National“ auf seine eigene Hand verfährt. Denn in den republikanischen Ausschüssen hat man nach dem Rathe der Flüchtlinge in London beschlossen, erst dann mit dem Petitioniren zu beginnen, wenn die Frage von der Verfassungs-Revision in Angriff genommen sei.

Herr L. Faucher beabsichtigt, gleich nach der Wiedereröffnung der Sitzungen das Vagabondeugesetz in Vorschlag zu bringen, damit noch vor dem 4. Mai Paris so viel als möglich gesäubert werden könne. Herr Carlier dagegen billigt diese Maaßregel nicht. Er scheint mir Recht zu haben. Unter seiner directen Ueberwachung dürften die Vagabonden weniger gefährlich sein, als zerstreut in den Departements.

Die socialistischen Ausschüsse beschäftigen sich sehr eifrig mit der Aufzählung ihrer Streitkräfte. Alle Departements werden von Delegirten durchwandert, welche den Auftrag haben, die Zahl der Freunde, ihre Geschäfte, ihre finanzielle Lage, ihren Enthusiasmus zu erforschen und die gemachten Berichte darüber abzustatten.

Die Regierung trifft ihre Maaßregeln gegen eine etwaige Emeute am 4. Mai. Die Rothen wissen es sehr gut; ich glaube daher nicht, daß sie etwas wagen werden. Nichtsdestoweniger sind die Besorgnisse des Publicums größer, als es den Anschein hat.

** **Paris**, 23. April. [Brochuren; de Falloux angekommen; Schwanken im Elysée; Longchamp.] Wir haben hier eine merkwürdige Persönlichkeit, ein recht wohlwollender aber sehr unbedeutender Mann, heißt Georges Ollivier und muß Brochuren schreiben, um jeden Preis. Schreibt der Vicomte von Arlincourt ein Pamphlet: Place au droit! so antwortet Mr. Ollivier mit einem Pamphlet: Place au peuple! Schreibt Louis Blanc: Plus de Girondins! so antwortet Mr. Ollivier: Plus de Montagnards! und auf Romieu's: Spectre rouge antwortet Herr Ollivier mit einem spectr blanc, was in Bezug auf die Farbe allerdings mehr der Theorie der Geisterkunde entspricht. — Herr v. Falloux ist gestern Nacht angekommen und hat heute eine mehrstündige Conferenz im Elysée gehabt mit Léon Faucher. Soll man übrigens aus dem Ton der legitimistischen Blätter auf die Rathschläge schließen, die Herr von Fallour aus Venedig mitgebracht, so ist es gewiß bemerkenswerth, daß nun auch die „Union“ ihr langes Schweigen bricht und sich in einem ziemlich vornehmen Artikel über die Bedeutungslosigkeit der bonapartistischen Partei ausspricht. Noch auffallender ist, daß auch die „Assemblée Nationale“ in ihrer jungen Freundschaft für das Elysée zu erkalten scheint, man will in dem darauf bezüglichen Artikel den Styl Guizot's erkennen, obwohl derselbe von dem Secretair der Redaction gezeichnet ist. Am Bedenklichsten und das Schwanken in den Entschließungen des Elysée verrathend ist ein Artikel im elyseischen Hauptblatte selbst, im „Constitutionnel“, der das gestern noch fast vergötterte Ministerium heftig angreift und die bangsten Befürchtungen für die Zukunft ausspricht Der Artikel ist von Granier von Cassagnac gezeichnet. Girardin höhnt heute in der „Presse“: Die Ratten verlassen das sinkende Schiff, Véron verläßt das Elysée, sollte es nicht noch etwas zu früh sein, Herr Véron? Herr Bonaparte hat noch 13 Monate die Gewalt.

Ich habe Ihnen schon geschrieben von der republikanischen Dürftigkeit des letzten Longchamp, seit alten Zeiten aber ist die Promenade des Longchamp der Barometer für den öffentlichen Wohlstand Frankreichs. Isabeau de France, des heiligen Ludwig fromme Schwester, gründete 1250 ein Clarissinnenstift auf dem schmalen Felde, (Longchamp) an der Seine. Sie selbst zog sich dahin zurück und beschloß daselbst 1269 ihr gottseliges Leben. Seitdem nahmen mehrere Töchter von Frankreich dort den Schleier und König Philipp der Lange starb daselbst 1321. Papst Leo X. beatificirte 1521 die Gründerin Isabeau von Frankreich und seitdem war das Stift Longchamp ein von den höhern Ständen stark besuchter Wallfahrtsort. Einen andern Charakter nahmen die Wallfahrten nach Longchamp an, als 1727 die berühmte Sängerin Lemaure die Bühne verließ und sich dorthin zurückzog. Die Lemaure unterrichtete die Nonnen im Singen und sang selbst in den Messen an großen Kirchenfesten, dazu strömte ganz Paris hinaus, wie zu einem Concert, besonders aber in der Charwoche. Vergebens bemühten sich die eifrigen Erzbischöfe von Paris, Chr. de Beaumont und Al. de Noailles, dieses weltliche Wesen zu unterdrücken. Der letztere Prälat sah sich endlich gezwungen, diese Musikaufführungen des Aergernisses wegen ganz zu verbieten. Sie hörten auf, aber die Promenaden blieben. Ihr Glanzpunkt war die Zeit von 1750—60. Die Revolution hob das Kloster und die Promenade auf, die letztere begann aber 1797 wieder, hob sich unter Napoleon und erreichte ihren alten Glanz wieder unter der Restauration. Unter Louis Philipp wurde sie etwas ordinärer, jetzt ist kaum noch eine Spur der alten Pracht vorhanden. Uebrigens fahren jetzt die Equipagen nicht mehr bis zu der Stelle, wo sonst Longchamp stand, sie bewegen sich jetzt nur hin und zurück durch die Elysäischen Felder, vom Platz Ludwigs XV. bis zur Sternbarrière, außerhalb des Triumphbogens lenken sie um.

Paris, Freitag, 25. April, Abends 8 Uhr. (Tel. C.-B.) **Für das Sinken der Rente an der heutigen Börse ist der Grund unbekannt. — In der Legislativen nichts von Bedeutung. — Gegen die Verbreiter des falschen Gerüchts, daß die Belgischen Münzen verboten seien, ist eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden. — Zum bevorstehenden Maifeste werden große Vorbereitungen getroffen. — Von der Linken werden Petitionen für das allgemeine Stimmrecht angeregt. — Die Fraction in der Rue Pyramides hat die Unterstützung des Ministeriums beschlossen; die sämmtlichen Mitglieder dieser Fraction besuchen die ministeriellen Soiréen.**

Großbritannien.

△ **London**, 23. April. [„Morning-Chronicle“; „Morning-Post“, Organ des Bischofs von Exeter.] Die Tractarier haben bei der Peelitischen Fraction der Conservativen immer nur Beschützer, nicht aber Anhänger gefunden, und in diesem Sinne allein hat das Organ der Peeliten, das „Morning-Chronicle,“ — übrigens unzweifelhaft jetzt die gebildetste und inhaltreichste aller Londoner Zeitungen, die auch in der Eleganz des Styles und im materiellen Aufwande für Corresondenz, für eigene wissenschaftliche Reporter und für schnelle Nachrichten hinter der „Times“ sicher nicht zurückbleibt, — ihre Sache geführt. Weit mehr aus Billigkeitsgefühl, aus gebührender Achtung für Geist und Ernst, wo sie sich zeigen, als aus Uebereinstimmung, hat es für die von allen Seiten gehetzten und angegriffenen Jünger Newmans seine Spalten zur Selbstvertheidigung offen gehalten und es auf die Eselsfußtritte der Trivialität an der nöthigen Züchtigung nicht fehlen lassen. Ich wiederhole aber, daß es darum noch nicht tractarianisch ist, daß sein kirchliches Programm nicht absolut darin besteht, am Katholicismus der anglikanischen Kirche und der Rechtsbeständigkeit der nicht auf gesetzmäßigem Wege beseitigten Theile des vorreformatischen Cultus und der ecclesialen Organisation festzuhalten.

Das Organ der Partei, welche innerhalb der anglikanischen Kirche der Bischoff von Exeter repräsentirt, als solcher, war früher die „Morning-Post“. Dies unzweifelhaft mit Talent geschriebene, aber in seiner ganzen Haltung hocharistokratisch gefärbte Blatt hat um des letzteren Umstandes willen stets sehr wenig Leser, denn die Aristokratie, auf deren Publicitätsbedürfnisse es allein Rücksicht nahm, ist eben nicht zahlreich. Dies mag für die Besitzer des Blattes der Grund gewesen sein, durch allerlei Experimente von dem geraden Wege, welcher einer sich selbst achtenden Presse allein ziemt, abzuweichen. Weil für das Börsenpublicum, das man gern heranziehen wollte, zur Zeit Lord Palmerston der interessanteste Minister ist, stellte sich die „Morningpost“ um den Kaufpreis halbofficieller Nachrichten, zur Vertheidigung seiner auswärtigen Politik zur Verfügung, während sie nichtsdestoweniger das Whigministerium im Ganzen nach wie vor angriff, in welchem Palmerston doch einer der whiggistischsten Whigs ist. Als die Antipapalbewegung ausbrach, verloren die Besitzer des Blattes offenbar ganz den Kopf, und glaubten ihr Interesse am besten zu fördern, wenn sie allen Antecedentien des Blattes zuwider, mit dem Strom schwämmen. Als wenn das Bedürfniß nach Antipapal-Posaunenstößen nicht weit besser von „Morning-Advertiser“ und „Morning-Herald,“ die dabei in ihrem Berufe arbeiteten, schon befriedigt war!

Nachdem diese allzuindustriellen Evolutionen sämmtlich gescheltert waren, sahen sich die Besitzer der „Morningpost“ genöthigt, ruhig zu den Männern zurückzukehren, die sie so schmählich verlassen hatten, und die ihnen zwar weder Fonds, noch in der Schnelle einen großen Leserkreis, aber diejenigen Aussichten bieten konnten, die bei der Bundesgenossenschaft mit einer festen, thätigen, und wenn auch langsam, doch jedenfalls wachsenden Partei sich an deren Erfolge knüpfen. Diese wiedergeborne „Morningpost“ debütirt nun mit einer ruhig und gemäßigt gehaltenen Vertheidigung des Schrittes, den der Bischof von Exeter in der Berufung einer Diözesansynode gethan hat, in welcher nachgewiesen wird, daß der Schritt keineswegs, wie die Angreifer behaupten, einen Gesetzesbruch und eine Verletzung der Königlichen Kirchenoberhoheit in sich schließt.

Ich mache auf dieses journalistische Ereigniß so ausführlich aufmerksam, weil wir damit die Partei des Bischofs von Exeter auf dem Kampfplatz der Tagespresse selbst erscheinen sehn, wo sie bisher nur vom Wohlwollen fernerstehender Freunde vertreten wurde, und weil es beweist, daß die einem Stoßwind gleich vorübergegangene Tagesaufregung auf die wirklich in kirchlicher Hinsicht im Englischen Volke vorgehende Entwickelung keine Schlüsse erlaubt, wie ich stets behauptete.

— Wie man hört, wird die Königin im Laufe des Sommers einige Wochen in Dunrobin Castle, einem der Schlösser des Herzogs von Sutherland, zubringen. — Admiral Sir Edward Codrington ist lebensgefährlich erkrankt. — Aus Ostindien erfährt man, daß gegen Dschung Bahador, den nepalesischen Gesandten, dessen Erscheinen in London und Paris ein so großes Aufsehen machte, ein Complott von Fanatikern sich gebildet habe, welche unter Anderem ihm einen Vorwurf daraus machten, daß er in England Wein getrunken, was jedoch eine Unwahrheit ist, da Dschung Bahador mit seinem Gefolge in Europa sich genau nach den diätetischen Vorschriften seiner Religion hielt. Das Complott wurde indeß verrathen und die Verschworenen wurden verhaftet. Da sie es auf Dschung Bahador's Leben abgesehen hatten, wird ihr Loos die Todesstrafe sein.

Italien.

Turin, Montag, den 21. April. (Tel. C.-B.) **Die Demission des Finanz-Ministers Nigra ist officiell angezeigt. Die Unterhandlung mit Rom ist wieder eröffnet.**

Verona, 20. April. Seit 1848 sind bereits 7 Forts vollendet, mehrere Redouten errichtet worden, und doch glaubt man erst in fünf bis sechs Jahren mit den Befestigungsarbeiten völlig fertig zu werden. Die letzten Feldzüge haben die strategische Wichtigkeit Verona's, das gleichzeitig Ober-Italien beherrscht, und der Schlüssel und das Thor Tirols vom Süden aus ist, so eindringlich gelehrt, daß die Regierung weder Zeit noch Kosten spart, um aus Verona den ersten Waffenplatz im Süden unserer Monarchie zu machen.

Portugal.

Oporto, Sonntag, 20. April. (T.C.-B.) **Der Gouverneur von Cassal hat die Aufforderung Saldanha's, sich ihm anzuschließen, abgelehnt. Saldanha befindet sich in einer kritischen Position.**

Schweiz.

B* **Bern**, 23. April. [Nibelungenhort und Ziegenviertel.] Bei der Einnahme der Stadt durch General Brune im Jahre 1798 wurde der bedeutende Staatsschatz der Republik Bern (der „Moniteur“ schlug ihn auf 15 Millionen Frcs. an) weggenommen und zum Theil für die Expedition nach Egypten verwendet. Ferner legten die Commissaire Rapinat und Lecarlier den regierenden Geschlechtern noch obendrein eine Contribution von einer Million Frcs. auf, was unter Anderm durch den Vers verewigt wurde:

> Un pauvre Suisse qu'on ruine voudrait que l'on décidât,
> Si Rapinat vient de rapine ou rapine de Rapinat.

Noch wissen ältere Leute zu erzählen von dem Haufen von Silbergeschirr, welcher mannshoch geschichtet vor den Französischen Räubern lag, wie einst Montezuma's Lösung vor den Spanischen. In der Sage des Berner Volks lebt nun dieser entführte Schatz fort, wie der versunkene Hort der Nibelungen, und Herr Stämpfli läßt ihn in seiner „Berner Zeitung“ nun schon Monate lang unheimlich glitzen und glühen und sucht dem armen Volk zu beweisen, die Patrizier Berns hätten ihn größtentheils selbst gestohlen; ja selbst daß sie jene besondere Contribution nicht nur aus eigenem Vermögen, sondern — wie er annimmt — aus Staatsgeldern geleistet, findet er natürlich. Umsonst, daß nun Rechnungen producirt werden, woraus erhellt, daß selbst Wittwen und Waisen der Patrizier aus ihrem Privatvermögen seiner Zeit zu jener Kriegssteuer beitrugen, umsonst, daß während dieses verläumderischen Liedes der radicalen Chorführer fast allwöchentlich einzelne seiner radicalen Choristen und ehemaligen Angestellten ausreißen und durch Entführung von öffentlichen und Privatgeldern, Pretiosen u. s. w. den praktischen Beweis leisten, auf wessen Seite eigentlich die Diebe sind. (Zu früheren Namen sind nun noch hinzugekommen: Rechtsagent Hügelin, Gerichtspräsident Bützberger, beide flüchtig; Großrath Schloppi, bankerutt u. s. w.) Trotz alledem bleibt immer etwas hängen, und vermag jener Syrenengesang ein Echo zu finden in den Schichten des bäurischen Proletariates. Denn nicht nur die industriellen Bezirke des Jura haben ihr Proletariat, sondern dasselbe besteht auch in den landbauenden Niederungen des alten Cantons, im Emmenthal durch allzugeringe Vertheilung des Bodens, im Oberlande durch allzugroße. Während nämlich hier die Parzellen so klein geworden, daß zuweilen der Inhaber nur „Einen Kuhfuß,“ nur „¼ Ziege“ auf die Allmend treiben darf, fällt im Emmenthal immer der ganze elterliche Gütercomplex an den jüngsten Sohn, wodurch die Erstgebornen so sehr ins Wandern kommen, daß in einer einzigen Gemeinde von 9000 Bürgern 6000 abwesend sind; ebenso viele Candidaten des Proletariats. Ueberdies steht dem Ackerbau des Cantons Bern eine nothwendige, fast gewaltsame Veränderung bevor, indem sein Korn, statt wie früher ein Artikel des Exportes zu sein, nun im eigenen Lande die Concurrenz des Französischen Mehles nicht mehr auszuhalten vermag. „Ackerbau und Viehzucht sind die beiden Brüste des Staates,“ sagte Sully. Seit die erste versiegt, wird man sich auf die zweite werfen müssen und wohl kaum Stroh genug übrig behalten, um, wie früher zuweilen geschah, damit das Familienwappen in den zierlichen Misthaufen zu flechten.

Basel, 22. April. Gestern Vormittag um halb 12 Uhr ist „General“ Franz Sigel von hier abgereist. Ein hiesiger Landjägerkorporal in Civil begleitet ihn bis Besançon, von wo aus er nach Havre instradirt wird, um sich dort nach Amerika einzuschiffen.

Niederlande.

Gravenhaag, 23. April. S. K. H. Prinz Heinrich werden Sonnabend Abend nach Rotterdam abgehen und Sich am Sonntag früh mit dem Dampfboot nach London begeben, um dort bis zur Mitte Mai zu bleiben.

Nach dem „Amst. Handelsbl.“ haben die Gouvernements von Frankreich und Spanien die Vermittelung der Niederländischen Regierung in Anspruch genommen, um die noch schwebenden Französischen Forderungen wegen einiger im Jahre 1823 durch die Französische Marine genommenen Schiffe zu regeln, und die Niederländische Regierung sich bereit erklärt, diese Vermittelung zu übernehmen.

Dänemark.

Kopenhagen, 23. April. „Middagsposten“ berichten, daß, wie sie erfahren, der König mit Nächstem Schleswig besuchen und dort einen Theil des Frühlings zubringen wolle. — Graf Reventlow-Criminil reist morgen nach Kiel zurück. — „Flyveposten“ will wissen, es sei im Werke, den Militairs zu verbieten, in Civilkleidern zu erscheinen.

Rußland.

— [Nachrichten aus dem Caucasus] vom 4. Januar (a. St.) zufolge, wurden vom Fürsten Woronzow neue Kriegsunternehmungen angeordnet, und zwar unter der Führung der Generalmajore Kozlowski, Slepcow und Krukowiecki auf die große Czerni, in welcher Szamil seine Macht concentrirt, und die er mit einem riesenhaften Wall und einem tiefen Graben umgeben hat. Es kam zum Kampf am 17., 18., 22. und 23. Januar. Auf der Russischen Seite fiel der allgemein geachtete Oberst Hermans. In den nachfolgenden Kämpfen im Februar, namentlich am 20sten, hat der Generalmajor Wrewski den Bergbewohnern bedeutenden Schaden zugefügt, von denen 50 getödtet, 2 gefangen genommen wurden; 40 Gewehre wurden erobert. Am 27. Febr. schloß der Fürst Bariatinski, Generalmajor aus der Suite Sr. Majestät des Kaisers, die Reihe der Siege mit einer vollständigen Niederlage des Feindes. Obgleich zahlreiches feindliches Fußvolk mit heftigem Gewehrfeuer die Russische Reiterei empfing, hielt es

*) (Die Bücher sind noch nicht angekommen. D. Red.)

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 26. April 1851.

Angek. Fremde. Moore und Waring, K. Großbritt. Cabin.-Cour., aus London; v. Alvensleben, Gutsbesitzer, aus Calbe; Frau Fürstin v. Reuß, aus Stohnsdorf; v. Bronikowski, Rittergutsbesitzer, aus Kuschten; v. Ukermann, Justizrath und Rittergutsbesitzer, aus Groß-Machein; v. Wedell-Parlow, Rittergutsbesitzer, aus Polsen; Ritter v. Pessegger, Particulier, aus Preoßnitz; v. Torp, Oberstlieutenant, aus Copenhagen; Baron v. Schwanenfeldt, Königl. Kammerherr, aus Kobelnigk; Ridgeway, Königl. Großbritt. Capitain und Cabinets-Courier, aus London; v. Görne, Particulier, aus Brandenburg; Baron v. Wedell, Oberforstmeister, aus Erfurt; v. Thermo, Geh.-Rath, aus Frankfurt a. O.; Westerholz, Königl. Brasil. Consul, aus Hamburg; v. Karnicki, Kaiserl. Oesterr. Kammerherr, aus Lemberg; v. Kriegsheim, Rittergutsbesitzer, aus Genthin; v. Frankenberg, Major im 8. Landwehr-Regiment, aus Soldin; v. Bredow, Rittmeister, aus Senzke; Graf v. Zettler, Particulier, aus Breslau; Baron v. Seydlitz, Lieutenant im 5. Art.-Reg., aus Glogau; v. Wedell, Rittergutsbesitzer, aus Neustadt; Schob, Ober- und Geh. Regierungs-Rath, aus Danzig; Frh. v. Blomberg, Oberstlieutenant, aus Stendal.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. 25. April. 5¾ Uhr trafen Se. Majestät der König von Potsdam hier ein, im Gefolge befanden sich die General-Adjutanten General-Lieut. v. Neumann, v. Gerlach, General-Lieut. v. Möllendorf, die Flügel-Adjutanten Oberstlieut. von Alvensleben, Major v. Manteuffel, Major v. Hiller, Regierungs-Rath Niebuhr. — 7¾ Uhr von Potsdam: Se. K. H. Prinz Friedrich Carl (zurück 10 Uhr).

26. April. Morg. 6¼ Uhr nach Genthin: Oberpräsident v. Bonin. — 8¾ Uhr von Potsdam: General-Major v. Hirschfeld; Hofmarschall Graf Keller. — 10¾ Uhr von Potsdam: Oberpräsident Flottwell.

— Die Hannoversche Landeskasse hat vor Kurzem eine Beneficiantin verloren, wie sie schwerlich oft vorkommen wird — eine Dame, welche ihr diamantenes Pensionsjubiläum gefeiert, d. h. 75 Jahre lang ihre Pension bezogen hat. Als nämlich im Jahre 1771 die unglückliche Königin Caroline Mathilde von Dänemark durch die Gnade ihres Bruders, Königs Georg III., ihr friedliches Asyl in Celle erhielt, verlangte ihr Mutterherz nach einem Kinde, dem sie die Mutter-Zärtlichkeit und Sorgfalt beweisen könnte, die sie ihren in Dänemark zurückbehaltenen Kindern nicht zu beweisen im Stande war. Man brachte ihr „das kleine Sophiechen“ v. B., welches eben verwaist war, und fortan ihrer mütterlichen Pflege genoß. Caroline Mathilde starb 1775, und ließ durch ihren geistlichen Freund, Pastor Lehzen, dem Könige alle ihre Umgebungen zu Pensionen ꝛc. empfehlen. „Das kleine Sophiechen“ erhielt 400 Rthlr. Kassen-Münze und bezog diese Pension bis 1850, gerade 75 Jahre, die letzten Jahre als Wittwe des Landschaftsdirectors von Lenthe.

— In Bezug auf die Notiz über eine Feier zu Ehren Rauch's, die wir aus der „Lithographirten Correspondenz“ in unser gestriges Blatt aufgenommen haben, geht uns folgende Berichtigung, resp. Ergänzung zu:

1) Hat die Akademie der Künste zur Feier des 31. Mai zwar die Idee gehabt, dem Professor Rauch eine Medaille zu überreichen, allein diese Idee wieder fallen lassen und statt derselben eine öffentliche Feier durch Aufstellung seiner Büste in dem Sitzungssaal mit Ueberreichung eines Lorbeerkranzes, Musik u. s. w. beschlossen.

2) Ist der Entwurf, den der Professor Peter Cornelius zur Rückseite einer Medaille, falls dieselbe zu Stande kommen sollte, nicht der von der „Lithographirten Correspondenz“ angegebene. Er hat einen Jupiter vorgeschlagen, aus dessen Haupte die gerüstete Minerva springt. Zu Füßen Jupiters der Vulkan.

3) Rücksichtlich der Idee des Professor Fischer wurde privatim beschlossen, daß er diese seine hübsche Idee im Modell ausführen sollte, um dieselbe dem Professor Rauch als die Huldigung Einzelner zu überreichen.

—? Die politische Stille, welche besonders wegen der Abwesenheit des Minister-Präsidenten während der Osterzeit hier herrschte, hat auch einigen Herren von der Diplomatie Gelegenheit zu kleinen Erholungsreisen geboten. Namentlich der Kaiserl. Oesterr. Gesandte Hr. v. Prokesch-Osten war mehrere Tage von Berlin abwesend, und zwar dem Vernehmen nach auf einem kurzen Ausfluge nach — Halle oder Wien.

—! An manchen Stellen wird unsere Zeitung officiell nicht mehr gehalten, doch hat sich um deswillen unsere Theilnahme nicht vermindert.

— Mehrere hiesige wie auswärtige Blätter melden: Das vom Archiv-Rath Riedel kürzlich eingereichte Entlassungsgesuch sei unter schmeichelhafter Anerkennung der Verdienste des Antragstellers zurückgewiesen worden. Auch habe Hr. Riedel die ihm bereits aufgekündigte freie Amtswohnung wieder erhalten. Dieser Mittheilung ist bis jetzt von geeigneter Stelle weder eine Bestätigung noch eine Widerlegung zu Theil geworden. Es wäre gewiß wünschenswerth, wenn eine Erklärung über die Zuverlässigkeit derselben erfolgte.

— Der „Norddeutsche Correspondent“ giebt Folgendes zur Beachtung Seitens der Behörden:

Wühler in Uniform, in der „Zwangsjacke der Tyrannei,“ in dem Kleide der „verthierten Söldlinge,“ — das ist noch nicht dagewesen! Und dennoch erfahren wir, daß die Agenten der Revolution, welche wie Sturmvögel überall hin- und herziehen, sich in neuester Zeit, weil ihnen kein Mittel zu schlecht ist, um ihre verwerflichen Zwecke zu betreiben, sich in Uniformen zeigen, und zwar — in der Uniform Schleswig-Holsteinscher Landsoldaten. Dem Vernehmen nach werden wirklichen gewesenen Theilnehmern an jenem „Volksheere“ die Uniformen von den Comité's der Demokratie sehr gut bezahlt — und damit der Wühler gleich von vorn herein einen Heiligenschein habe, zeigt er sich als Schleswig-Holsteiner. Die Behörden mögen sich dies zu Herzen nehmen und auf diese Landstreicher tüchtig vigiliren.

— Der Redacteur der „Urwähler-Zeitung,“ Bernstein, stand gestern wegen Preßvergehen vor dem Einzelrichter des Criminalgerichts. Er war angeklagt, am 18. März der Post schon um 4 U. 20 M. die betreffenden Exemplare, der Polizei-Behörde dagegen das nach §. 5. des Gesetzes vom 30. Juni 1849 ihr einzureichende Exemplar 35 Minuten später, erst um 4 Uhr 55 Min. übergeben zu haben. Der Angeklagte, dem der Justizrath Vogler als Defensor zur Seite stand, war zu dem Audienztermin aus dem Gefängniß, in dem er sich seit gestern Behufs Verbüßung eines Strafrestes befindet, vorgeführt worden. Er stellte die Contravention in Abrede, und bestritt seine Verpflichtung als Redacteur zur Vorlegung des qu. Exemplars bei der Polizei. Dies sei vielmehr Sache des Verlegers, dem die Versendung der Zeitung obliege. Der Polizei- sowohl als auch der Postbeamte bekundeten die Richtigkeit der in der Anklage gemachten Zeitangaben. Ihren Aussagen gegenüber standen die Depositionen dreier Entlastungszeugen, des Boten, der an jenem Morgen das Austragen der Zeitungen zur Polizei und Post besorgt hatte und ausdrücklich diese Reihenfolge beobachtet zu haben versicherte, des Buchhändlers Heymann und des Buchhalters Bloch, welche bekundeten, daß der Bote erst gegen 4¾ Uhr Morgens aus der Zeitungs-Expedition fortgegangen sei, also nicht schon um 4 U. 20 Min. auf der Post gewesen sein konnte. Bei diesen Widersprüchen stellte der Polizei-Anwalt den Antrag auf Fortsetzung der Beweisaufnahme in einem anderweiten Audienztermin, zu dem er sich vorbehält, noch Belastungszeugen in Vorschlag zu bringen. Das Gericht beschloß diesem Antrage entsprechend.

— Das Polizei-Präsidium hat die Confiscation der gestrigen Morgen-Nummer der „Constitutionellen Zeitung“ noch gestern aus eigener Bewegung wieder aufgehoben.

— Der bekannte Weinhändler Louis Drucker hat für die Zeit der Gewerbe-Ausstellung in London daselbst eine Weinhandlung unter der Firma: „Zum Berliner Kladderadatsch“ etablirt.

— Mehrere Deutsche Regierungen sollen sich zu einer Convention vereinigt haben, wonach Pässe, welche von Englischen Consulaten und Gesandtschaften ausgestellt sind, den Inhaber nicht vor Ausweisung schützen und nur in England ausgestellte Ministerial-Pässe respectirt werden sollen. Der Schutz, den gefährliche Revolutionaire englischerseits finden, mag Veranlassung zu dieser Convention gegeben haben.

— In Spontini's Nachlaß soll sich eine fertige Oper „Il duca d'Alba“ vorgefunden und Lumley in London die Partitur derselben angekauft haben. Eine von Conradin Kreutzer nachgelassene Oper: „Aurelia oder die Braut von Bulgarien“ wird auf der Hofbühne zu Darmstadt zur ersten Aufführung im nächsten Mai vorbereitet. In Köln hat Franz Derkum, Lehrer an der rheinischen Musikschule, eine dreiactige Oper: „Prinz und Maurer“ zur Darstellung gebracht, die Professor Bischoff als eine erfreuliche Kunsterscheinung bezeichnet, einfach, klar und voll lieblicher Melodieen.

—V. Mit Rücksicht auf die in den letzten Tagen hier in Berlin stattgefundenen Luftfahrten erwähnen wir nach amerikanischen Blättern, daß der Luftschiffer Wise in diesem Augenblick in Boston einen Monstre-Ballon baut, der dreimal größer werden soll, als je einer existirt hat. Wise beabsichtigt mit demselben den thatsächlichen Beweis zu geben, daß er mittelst eines Ballons über das atlantische Meer und um den Erdball herumfliegen könne. Glückliche Reise! —

— Ueber den neulichen Blochschen Prozeß schreibt weiter die „Neue Hallesche Zeitung“ Folgendes: „Zu den merkwürdigsten Prozessen der letzten Zeit, die einen klaren Blick in das Wesen der Geschwornengerichte gewähren und ihre Unbrauchbarkeit zur Beurtheilung von Preßvergehen beweisen, wenn diese nur im Entferntesten auf das politische Gebiet hinüberstreifen, gehört unstreitig der am 17. April entschiedene des Assessors Wagener, Chef-Redacteurs der „Neuen Preußischen Zeitung“, wegen Verläumdung des Geheimen Raths Bloch, Dirigenten des Seehandlungs-Instituts. Er giebt zugleich einen neuen Beweis von der Behandlung der Beweisaufnahme durch den Untersuchungsrichter und den Schwurgerichtspräsidenten. Der eine der beiden Artikel, auf welche sich die Anklage gründet, war aus der „Kölner Zeitung“ entlehnt, sein Verfasser überdies genannt und bekannt; nichtsdestoweniger ward weder der Verfasser noch die Quelle verfolgt, sondern eine der hundert Zeitungen, welche zufällig den Artikel abgedruckt hatten, und zwar diejenige, deren Verurtheilung durch „eigentliche“ Geschworne am wahrscheinlichsten war, weil sie, ohne alle Menschenfurcht weder ministeriell, noch demokratisch, sondern streng und fest Preußisch gesinnt, jener Partei die empfindlichsten Streiche versetzt und zu ihrem moralischen Tode vielleicht das Meiste beigetragen hat. Der andere Artikel hatte einen seitdem verstorbenen Mann zum Verfasser, den sowohl der Redacteur als der eine Hauptzeuge als einen entschiedenen Ehrenmann bezeichneten, und der, wie die — wiewohl höchst unvollständige — Beweisaufnahme ergab, vollkommen wohlunterrichtet gewesen war. Rücksichtlich dieses Artikels wurde der Redacteur verurtheilt, in der Hauptfrage jedoch nur mit 7 gegen 5. Der Gerichtshof, präsidirt von Hrn. Harrassowitz, fand sich veranlaßt, diesem Ausspruche beizutreten. Nichtsdestoweniger waren die Hauptpunkte, gegen welche die Anklageacte gerichtet war, in ihrer Wahrheit völlig erwiesen, und da der Angeklagte eben den Beweis der Wahrheit angetreten hatte, mußte man eine Freisprechung erwarten.“

— Daß Baron v. Richthofen-Striegau in der zweiten Kammer einen Antrag in Bezug auf die Gemeinde-Ordnung einbrachte, mittelst welches er verlangt, „daß sämmtliche bisherigen Dominien in die Zwangsjacke der betreffenden Gemeinden gesteckt werden müssen,“ während es ihnen bekanntlich freistand, dieses Vergnügen nach Belieben zu genießen oder nicht zu genießen — ist der Welt bekannt. — Ob Herr v. Richthofen selbigen Antrag aus dem seiner Partei zweifelsohne anklebenden Patriotismus von sich gegeben, darüber zerbrachen sich die gelehrtesten Forscher so lange den grübelnden Kopf, bis, um dieser zweifelsvollen Periode ein Ende zu machen, der ehrenwerthe Abgeordnete einem seiner Landsleute über den Bewegungsgrund folgendes Licht aufsteckte: „Er habe den Antrag gestellt, weil er sonst Gefahr laufe, daß seine eigenen Einsassen ihm sein Gehöfte anstecken würden.“ — Also eine „brennende Frage,“ die Herr v. Richthofen mit der Fontaine parlamentarischer Eloquenz zu löschen sucht.

> „Er ging gleich zu Bi-Ba, Tellkamm, Duncker,
> Dieweil er ja ein gelehrter Junker.
> Deputirter, das weiß man, ist er zwar,
> Aber von seinen Mitständen gewählt nimmermahr.
> Von je ward in ihm der Professor erkannt,
> Und als solcher wurd' er mit nach Berlin gesandt.“

— Die „Nat.-Zeit.“ schreibt nun wieder: „Die Englische Regierung soll sich allerdings an mehrere größere Europäische Staaten mit dem Ansuchen gewendet haben, die Handhabung der Fremden- und Sicherheitspolizei in London während der Gewerbeausstellung durch gewandte Polizeibeamte zu unterstützen Auch an die diesseitige Regierung ist ein solches Ansuchen gestellt worden. Dieselbe hat sich aus Gründen der Zweckmäßigkeit entschlossen, eine vollständige Commission zu bilden, welche mit dem Tage der Eröffnung der Ausstellung in London, wahrscheinlich im Hotel des dortigen Preußischen Gesandten stationirt werden und lediglich zu fremden- und sicherheitspolizeilichen Zwecken bestimmt sein wird. Oesterreich und Frankreich werden ebenfalls Polizeibeamte zu gleichen Zwecken hinsenden. Der Dirigent der hiesigen Sicherheitspolizei, Assessor Dr. Stieber, ist zum Chef der diesseitigen Commission ernannt worden. Derselbe wird bereits

doch nicht Stich und wurde von den Dragonern und Kosacken zerstreut. In diesem blutigen Kampfe verlor der Feind 276 Mann an Todten und 5 an Gefangenen; sein Verlust an Pferden und Waffen war ebenfalls sehr bedeutend. Schon am 1. März hatte eine kaiserliche Truppenabtheilung den Argun überschritten, und der die große Czerni umgebende Wall wurde gänzlich zerstört. Auf dem rechten Flügel der Caucasischen Linie, wie in der Gegend nach dem schwarzen Meere, wo der Vice-Admiral Serebiakow befehligt, sind die Fortschritte eben so glänzend; in den andern caucasischen Gegenden wurde die Ruhe gar nicht gefährdet.

Amerika.

Newyork, 2. April. [Zur Auswanderung.] Es ist mehrfach in diesen Blättern von den schauderhaften schwimmenden Lazarethen die Rede gewesen, welche, Tod und Pestilenz hauchend, von Zeit zu Zeit unter dem Namen „Auswandererschiffe" von Europa hier ankommen. Besonders die Irischen Häfen und Liverpool sind es, welche uns dieses Schauspiel bereiten, während die Deutschen Schiffe durchgängig in gutem Zustande hier ankommen. Wir wollen die Schuld nicht ausschließlich den Englischen und Irischen Rhedern zur Last legen, denn einen Theil der Verantwortlichkeit tragen die Irländer, welche die große Mehrzahl ihrer Passagiere bilden und den Krankheitsstoff mit an Bord bringen; aber ganz freizusprechen sind sie nicht, und mancher Deutsche Bauer ist schon am Bord dieser Britischen Pestschiffe ein Opfer schlechter Nahrung, Ventilation und Pflege geworden. Auf Staten-Island liegen die traurigen Schuppen, Spitäler genannt, in denen die hiesige Auswanderer-Behörde die kranken Ankömmlinge unterbringt, um die Stadt vor der Ansteckung mit Schiffsfieber, Typhus, Krätze, Pocken u. s. w. zu bewahren, welche jene Unglücklichen mit sich bringen. Die „Deutsche Schnellpost" veröffentlicht in ihrer letzten Nummer einen Artikel über diesen Ort des Jammers und der Verzweiflung, dessen Einzelnheiten, selbst wenn sie nur zur Hälfte wahr wären, uns mit Schrecken über die Zustände erfüllen müssen, welche unmittelbar vor den Thoren des reichen, üppigen Newyork sich vorfinden. Von 11 Liverpooler Schiffen, die im Laufe des Winters hier ankamen, wird angeführt, daß sie 4518 Passagiere an Bord hatten, von denen 287 während der Reise starben und 555 krank hier anlangten! Die Fahrzeuge werden einzeln namhaft gemacht: da ist der „Columbus" mit 456 Passagieren, 18 Todten und 110 Kranken; der „Ashburton" mit 355 Passagieren, 54 Todten und 40 Kranken; der „Shannon" mit 350 Passagieren, 44 Todten und 50 Kranken. Diese Schiffe, welche tödtlicher waren als die Schlachtfelder von Austerlitz und Waterloo, kamen mit andern Fahrzeugen gleichzeitig an, deren Passagiere frisch und gesund landeten, Beweis genug, daß nicht Wetter und Klima allein an diesen Gräueln schuld sind. Von den Ankommenden erhebt die Newyorker Behörde das sogenannte Commutationsgeld, 1½ Doll. pr. Kopf, um die Kranken und Hülfsbedürftigen unter ihnen zu pflegen. Die Erfahrung lehrt, daß diese Abgabe zu niedrig gegriffen ist; denn die Noth, für deren Linderung sie bestimmt ist, ist ungeheuer. Am 27. März d. J. lagen in den Emigranten-Lazarethen auf Staten-Island nicht weniger als 1300 Kranke, lauter schwerleidende; denn die bloß Unpäßlichen werden in das Spital auf Wards-Island gebracht, wo viele erst ernstlich erkranken. In dieser letzteren kleineren Hölle ist die Sterblichkeit etwa so wie in Newyork, als die Cholera am schlimmsten wüthete. Aber Staten-Island ist der wahre Tummelplatz des Todes. Von den vier dort fungirenden (sehr reichlich besoldeten) Aerzten sind binnen einem Jahre drei am Schiffsfieber gestorben, und der vierte legt jetzt seine Stelle nieder, da er auch den Tod in den Knochen fühlt. Die Bewohner der Umgegend fangen an die unheimliche Nachbarschaft zu fliehen. Die Art, wie die Kranken in den Spitälern behandelt werden, ist nicht geradezu unmenschlich, aber sie ist wahrhaft trostlos. Bei der großen Menge werden sie selten gehörig classificirt und gesondert; ein Pockenkranker geräth manchmal unter Typhuskranke und umgekehrt. Außerdem sind die Locale bei Weitem nicht ausreichend; neben den vier Krankenhäusern hat man daher noch sechs elende Baracken aufgeschlagen, in welche man die Unglücklichen hineinpfropft; manchmal liegen ihrer zwei, ja drei in einem Bette. Räume, in denen höchstens 30 gesunde Personen schlafen könnten, beherbergen 50 bis 100 mit ansteckenden Krankheiten behaftete! Dutzendweise sterben sie, Dutzendweise werden sie begraben, und in New-York kräht kein Hahn darnach. Die „Commissioners of Emigration" halten von Zeit zu Zeit auf Staten-Island Inspection, speisen dort beim Oberarzte zu Mittag und fahren wieder nach Hause, und die Begräbnisse nehmen ihren Fortgang. Die schlechte Ventilation der Todtenkammern wird nicht verbessert; die Lebensmittel für die Kranken sind kaum genießbar, dumpfiges Brot, verdorbenes Fleisch, gefälschter Wein. Die „Deutsche Schnellpost" behauptet, die Lieferanten seien Verwandte einiger „Commissioners." Wir wissen davon nichts, aber wir wissen, daß die 400,000 Doll., welche für die nothleidenden Einwanderer jährlich disponibel sind, nicht von der Stadt New-York, sondern von den Europäischen Einwanderern selbst bezahlt werden, und daß diese also ein Anrecht auf die gewissenhafteste Controlirung jener Gelder haben.

Erste Kammer.

Berlin, den 26. April. 48. Sitzung.

Präsident: Graf Rittberg.
Eröffnung der Sitzung um 10¼ Uhr.
Am Ministertisch: v. Rabe.

Nach Verlesung des Protokolls wird ein vom Abg. Klaus eingebrachtes Urlaubsgesuch abgelehnt. — Abg. Kühne zeigt an, daß er in Folge der gestrigen Abstimmung der 2. Kammer (über den von der Staatsschulden-Commission derselben eingebrachten Antrag zur Tagesordnung überzugehen) seine Stelle als Mitglied und Vorsitzender derselben Commission in dieser Kammer niederzulegen gezwungen sei, da voraussichtlich die 1. Kammer dem der 2ten beistimmen werde.

Abg. Graf Itzenplitz trägt darauf an, die Kammer möge den Abg. Kühne ersuchen, von dieser Niederlegung seines Amtes abzustehen, da er unstreitig das am meisten mit gründlicher Kenntniß dieses Gegenstandes versehene Mitglied sei.

Obgleich sich auch der Präsident dieser Ansicht anschließt, so beharrt der Abg. Kühne doch bei seinem Vorsatze, da er die Niederlegung seines Amtes unter den jetzigen Verhältnissen für eine Gewissenssache halte.

Die Kammer geht zur Tagesordnung über, zur Berathung des Gesetzes über die Auflösung der Darlehnskassen.

Abg. Kühne stattet als Referent ausführlich Bericht ab.

Die Berathung über den Gesetz-Entwurf zerfällt in zwei Fragen: A. ob die bestehenden Darlehns-Kassen aufzulösen sind? und B. ob die für den Zweck jener Kassen emittirten Darlehns-Kassenscheine der unverzinslichen Staatsschuld zuwachsen, d. h. für anderweite Staats-Bedürfnisse verwendet werden sollen?

Zu A. bemerkt der Bericht, daß die Dotation dieser Kassen im Jahre 1848 nur als eine im Augenblicke dringender und plötzlich hereingebrochener Noth ergriffene Maaßregel gewesen sei, daß spätestens in 3 Jahren alle Darlehns-Kassenscheine wieder eingezogen werden sollten.

Die Commission beantragt daher die unveränderte Annahme des §. 1. Alinea 1. des Gesetz-Entwurfs in der von der Zweiten Kammer angenommenen Fassung.

Zu B. Bei der Erörterung der zweiten Frage — Vermehrung der unverzinslichen Staatsschuld um den Betrag der für ihren ursprünglichen Zweck entbehrlich werdenden Darlehns-Kassenscheine — ergaben sich bei der Berathung in der Commission zwei einander scharf entgegenstehende Ansichten (7 Stimmen gegen 7).

Die Commission kann deshalb nur (wie schon bemerkt) das erste Alinea des §. 1., dann die von den Abänderungs-Vorschlägen nicht berührten §§. 3. und 5. des Gesetz-Entwurfs einstimmig zur Annahme empfehlen, wogegen für die übrigen Theile der Gesetzes-Vorlage die eine Hälfte der Commission anträgt, die Kammer wolle

„den Gesetz-Entwurf in der von der Commission veränderten Fassung,"

die andere Hälfte, die Kammer wolle

„den Gesetz-Entwurf unverändert, wie er aus der Zweiten Kammer herübergekommen,"

annehmen.

Es wird die allgemeine Discussion eröffnet.

Abg. Jacobs. Es ist zu erwägen: sind uns die 10 Millionen Darlehns-Kassenscheine nothwendig oder nicht? Die Gegenüberstellungen unserer Verhältnisse zu denen der Papierausgabe in Oesterreich und Frankreich passen nicht auf unsere Zustände. Es geht dies schon aus dem einzigen Umstande hervor, daß, während das Oesterreichische Papiergeld zur Zeit der Mobilmachung im vorigen Jahre nur 56% stand, das unsrige in London und Paris verlangt und als baares Geld betrachtet wurde. Es ist gesagt worden, der Antrag auf Einziehung der 10 Millionen sei kein politischer; ich weiß aber nicht, wie das Ministerium ohne dieselben fertig werden soll? es gäbe nur einen Weg, um aus der Verlegenheit zu kommen, und der wäre, eine Einkommensteuer von 10 Millionen auszuschreiben; aber ich glaube, daß die Herren von der Linken sich für dieselbe eben so gut bedenken würden, als wir von der Rechten.

Nachdem sich noch die Abgg. Carl und Knoblauch im Sinne der als erste aufgeführten Ansicht der Commission ausgesprochen, der Abg. v. Zander für die zweite, erhält das Wort:

der Abg. v. Gerlach. M. H. Indem ich Ihnen die unveränderte Annahme des Regierungs-Entwurfs empfehle muß ich zuvor aussprechen, daß ich die Argumentation des Abgeordneten Kühne gegen das unfundirte Papier-Geld in allem Wesentlichen für völlig wohlbegründet und unwiderleglich halte. Er hat, wie er selbst gesagt, im Sinne der alten Schule gesprochen und es ist mir eine besondere Freude gewesen, heute gerade die linke Seite des Hauses auf diesem guten soliden Wege anzutreffen. Denn von der rechten setze ich dies ohnehin voraus. (Große Heiterkeit.) Ich bitte Sie, meine Herren, die tüchtige Beweisführung des Abgeordn. Kühne recht zu beherzigen und seine Rede zu diesem Zwecke in den stenographischen Protokollen nachzulesen. Wenn ich Ihnen nun dennoch die Annahme des Entwurfs dringend anrathe, so geschieht dies aus staatsrechtlichen und politischen Gründen, aus der Klasse von Gründen, die mehrere der Vorredner ausdrücklich von sich abgelehnt haben. Wovon ist denn eigentlich die Rede, m. H.? Etwa davon, ob wir 10 Millionen unfundirtes Papiergeld emittiren wollen? Keinesweges! Darüber, daß dies geschehen soll und muß, sind beide Seiten der Commission und der Kammer einig. Die Linke will dieser großen finanziellen Maaßregel nur einen Vorbehalt beifügen, dieses Papier 1852 in eine verzinsliche Schuld umzuwandeln, — einen Vorbehalt, der keine practische legislative Wirkung hat, mithin eine bloße Phrase ist. Ich habe schon bei anderen Gelegenheiten ausgeführt, daß es ein vergebliches und schädliches Unternehmen ist, in einem Gesetze fernere Gesetze in Aussicht zu stellen oder zu verheißen. Gesetze sind nicht dazu da, gute Vorsätze auszusprechen, und nicht im Stande, Meinungen, Grundsätze, Prinzipien ohne praktische Anwendung der Zukunft aufzudringen. Nehmen Sie den Vorbehalt in das Gesetz auf — die nächste Legislatur wird dennoch auf keine Weise daran gebunden sein. Man könnte hoffen dadurch der Regierung die Wahrheiten, die der Abg. Kühne vorgetragen hat, gewissermaßen aufzunöthigen. Allein ich traue seinen Argumenten mehr Kraft zu als einer in dem Gesetze, also am unrechten Orte, stehenden Phrase. Diese Phrase aber würde nicht allein unnütz sondern auch schädlich sein. Wir würden durch deren Annahme das Zustandekommen dieses dringend nöthigen Gesetzes gefährden oder mindestens verzögern und zugleich den Landtag verlängern, der schon den wahren Interessen des Vaterlandes zuwider übermäßig lange gedauert hat. Ich habe dies alles aussprechen müssen, um mich und die mir gleichgesinnten Mitglieder von dem Verdachte zu reinigen, als verkennten wir das Gewicht der von dem Abg. Kühne ausgeführten Gründe, und um zu zeigen, daß man der alten Schule angehören und dennoch auch heute rechts sitzen und rechts stimmen kann. (Bravo rechts.)

Abg. Baumstark kritisirt zuerst die Ansichten der Abgg. v. Gerlach und Jacobs und spricht dann in langer Rede gegen die Annahme des Regierungs-Entwurfs.

Der Präsident rügt nach dem Schluß der Rede die persönlichen Ausfälle desselben gegen andere Mitglieder des Hauses.

Es folgt darauf eine lange Reihe persönlicher Bemerkungen, nach welchen der Schluß der Debatte angenommen wird.

Der Finanzminister. Das vorhandene Papiergeld solle nicht vermehrt werden, es handle sich hier nur darum, ob die 10 Millionen aus dem Verkehr gezogen werden könnten, ohne dem Verkehr Nachtheil zu bereiten; aber schon die Erfahrung hat gezeigt, daß das vorhandene Papiergeld, welches vor 1848 im Verkehr war, nicht ausreichte. Die Verwendung der Darlehnsscheine zur Deckung der durch die Mobilmachung erwachsenen Militairausgaben hat ursprünglich der Regierung gar nicht vorgeschwebt, es ist dies erst später geschehen.

Nachdem noch der Referent das Wort erhalten, wird zur Abstimmung geschritten.

Ueber den von der Commission zum §. 2. des Gesetzes vorgeschlagenen Abänderungs-Antrag: „Die Verwandlung dieses Zuwachses der unverzinslichen in eine verzinsliche Staats-Schuld bleibt einem mit der Feststellung des Budgets für das Jahr 1852 zu berathenden Gesetze vorbehalten" wird namentlich abgestimmt.

(Für denselben stimmt die Linke und die Abgg. Carl, Goltdammer Hefftер und Matthis, dagegen die Rechte.)

Das Resultat ist, daß 49 Abg. für und 80 Abg. dagegen gestimmt haben; der Antrag ist somit verworfen und wird alsdann das ganze Gesetz nach den Beschlüssen der 2ten Kammer angenommen.

Die Kammer geht zur gestern von uns bereits mitgetheilten Interpellation des Abg. Graf Itzenplitz über (Aufhebung der Fideicommisse betreffend).

Der Minister des Innern erklärt, diese Interpellation in der nächsten Woche beantworten zu wollen.

Abg. Graf Itzenplitz begründet seinen Antrag. Die Interpellation solle gut machen, was früher versäumt worden. Es sei Aufgabe der Kammern, das an der Verfassung zu ändern, was dringend nothwendig ist. Ist es wünschenswerth, daß die erste Kammer nicht beim Budget mitzusprechen hat; ist es erfreulich, daß der Artikel 99 der Verfassung noch nicht geändert? Ist es erlaubt, daß die Beamten sich ohne Urlaub in die Kammern wählen lassen können. Artikel 40, meine Herren, der von den Fideicommissen und Lehen handelt, huldigt ebenfalls in seinen Bestimmungen nur der Französischen Gleichmacherei. In Erfurt ist dieser Paragraph aufgehoben worden; nun kann man zwar sagen, die Erfurter Verfassung sei auch aufgehoben, damit hätte aber auch §. 118 gestrichen werden müssen. Ich hoffe aber, daß die Staatsregierung in allen diesen Dingen in der nächsten Session die Initiative ergreifen werde.

Die Kammer geht zum letzten Theil der Tages-Ordnung über.

(Schluß im nächsten Blatt.)

Zweite Kammer.

Berlin, 26. April. — 64. Sitzung.

Präsident: Graf Schwerin. Derselbe erklärt um 10½ Uhr die Verlesung des Protokolls noch aufschieben zu müssen, weil nur dreißig Mitglieder anwesend sind.

Am Ministertisch befinden sich: v. Manteuffel, v. d. Heydt, v. Raumer, v. Westphalen, Simons, die Reg.-Commissarien Graf Eulenburg und Grimm.

Die Formalitäten werden erledigt, worauf der Präsident ein Schreiben des Abg. Pochhammer verliest, der in demselben anzeigt, daß er in Folge der gestrigen Ablehnung seines Antrages sich bewogen fühle, sein Mandat als Mitglied der Staatsschulden-Commission niederzulegen.

Man geht hierauf zur Fortsetzung der gestern abgebrochenen Debatte über den Commissionsbericht, „das Disciplinar-Verfahren gegen nicht-richterliche Beamte betreffend," über. Es findet eine irgend bemerkenswerthe Debatte nicht statt, die meisten Paragraphen werden ohne Weiteres angenommen, einige mit Amendements des Abg. Breithaupt, die von der Regierung acceptirt werden. — So erledigt die Kammer die §§. 4—18.

Bei §. 19. vertheidigt der

Abg. Breithaupt die unbeschränkte Befugniß der Regierung zu Auferlegung von Geldstrafen.

Der Reg.-Comm. Graf Eulenburg stimmt dem bei und nimmt für die Regierung noch das Recht zu Strafversetzungen in Anspruch.

Abg. v. Vincke meint, Geldbußen und Strafversetzungen dürften außerdem zu den abentheuerlichsten Exemplificationen führen, z. B. zu der sehr bekannten eines Schulrathes, der zur Steuerpartei versetzt wurde.

§. 19 wird mit einem Zusatz Breithaupt angenommen.

§. 20 veranlaßt eine etwas längere Debatte. Er enthält nämlich den Satz: Die Dienstentlassung muß insbesondere dann erfolgen, wenn der Beamte die Pflicht der Treue verletzt oder den Muth, den sein Beruf erfordert, nicht bethätigt, oder sich einer feindseligen Parteinahme gegen die Staatsregierung schuldig gemacht hat.

Abg. Urlichs läßt sich darüber in längerer Rede aus und behauptet, er als Professor sei nicht verpflichtet, Muth zu haben! (Große Heiterkeit. Eine Stimme fragt: „Aber Spannkraft?")

Reg.-Comm. Graf Eulenburg. Treue und Gehorsam sind die beiden Cardinaltugenden des Beamten. Ich glaube, daß sich in dieser Kammer Niemand dagegen erheben wird, wenn ich den Muth als den Ausfluß dieser Eigenschaften betrachte. — Eben so, wie man das Preußische Heer nicht treu und gehorsam nennen könnte, wenn es nicht seinen Muth bethätigt, so ist dies auch mit den Beamten. Ich bin der Meinung des Herrn Vorredners, daß ein Universitäts-Professor nicht von derselben Art des Muths beseelt sein dürfe, wie ein Constabler-Wachtmeister. (Beifall.)

Wenn der §. 8. spöttisch Muth-Paragraph genannt wird, so glaube ich, daß ehrenwerthe Beamte doch auf ihn mit Stolz hinsehn werden. Was die „feindseelige Parteinahme" betrifft, deren der Vorredner das Ministerium beschuldigt habe, so ist die Regierung nicht eine Partei, die der Partei des Volks entgegensteht. Wenn jemals Ereignisse eintreten, die die Regierung zwingen, eine Partei zu ergreifen, so muß sie in der Lage sich befinden, von ihren Beamten unbedingten Gehorsam fordern zu können. Nicht einen Fall des Mißbrauchs hat die Praxis seit 1849 aufgewiesen. Dem treuen Beamten wird ein Disciplinargesetz nicht zu streng erscheinen, wenn es seiner Wirksamkeit scharfe Grenzen zieht, und ihm dadurch die Gewißheit gegeben ist, daß ihn die Regierung in seiner Pflichtübung schützen will und kann. Und daß unsre Regierung, von der eine solche Verordnung ausgegangen ist, den Willen hat und auch wohl die Kraft, pflichtgetreue Beamte zu schützen, glaube ich versichern zu können. (Lauter Beifall.)

Abg. v. Vincke stellt bei seiner Recapitulation als Berichterstatter die Geduld der Kammer durch lange Rede auf die Probe. Angriffe gegen die Regierung bilden den lang bekannten Kern seiner Rede. — Er trägt zum Schluß darauf an, „einen solchen vagen Paragraphen, wie den des Reg.-Entwurfs, zu verwerfen."

Es wird namentliche Abstimmung beantragt. Diese ergiebt als Resultat, daß §. 20. in der Fassung des Reg.-Entwurfs mit 137 gegen 93 Stimmen verworfen und der Commissionsantrag, in welchem der oben in Wortlaut gegebene Satz wegfällt, angenommen wird. —

§. 21 wird ohne Debatte unverändert im Reg.-Entwurf angenommen. — Zu §. 22 hat Abg. Mac Lean zwei Amendements eingebracht. Nach dem ersten will er „Ober-Post-Directoren und Telegraphen-Directoren zur Verhängung einer Geldbuße bis zu 10 Thlr. gegen alle ihnen untergebenen Beamten ermächtigt wissen," so wie er durch das zweite beantragt, im §. 22. des Textes der Verordnung vom 11. Juli 1849 das 4. Alinea dahin zu fassen: Die Provinzial-Behörden sind ermächtigt, die ihnen untergeordneten Beamten mit Gelbuße bis zu dreißig Thalern, besoldete Beamte jedoch nicht über den Betrag des einmonatlichen Diensteinkommens hinaus zu belegen.

Beide Amendements werden zu dem §. 22. angenommen, und zwar zur Fassung des Regierungs-Entwurfs. (Schluß in der nächsten Nr.)

Woll-Berichte.

Berlin, 22. April. In der letzten Woche war es still im Geschäft, was wohl eines Theils durch die Nähe der Leipziger Messe veranlaßt wurde wozu viele Fabrikanten mit den Vorrichtungen bereits beschäftigt sind. Anderntheils auch die begehrtesten Tuchwollen in den 60r ₰ bis Anfangs 70r ₰ sehr stark geräumt sind, und wo noch einzelne berücksichtigte Stämme in erster Hand liegen, die zu hoch gehalten werden, so daß sie wahrscheinlich zur nächsten Schur mit übergehen werden.

Von Kammwollen sind mehrere Partien hereingekommen, wobei einige hundert Ctr., die wohl, ohne zu theuer zu sein, allen Anforderungen entsprechen dürften, da Eigner, die nahe Schur erwägend, sehr verkaufslustig sind und sich gewiß nachgiebig zeigen werden. Auch in guten polnischen Kammwollen ist beim Kauf eines irgend namhaften Quantums preiswürdig anzukommen.

Eisenbahn-Anzeiger.

Berlin-Hamburger. Generalversammlung am 31. Mai d. J., 1 Uhr, im Bahnhofsgebäude zu Ludwigslust.

Kirchlicher Anzeiger.

Am Sonntag, den 27. April, predigen in sämmtlichen Kirchen der deutschen Gemeinden. Innerhalb der Stadt: Parochialk. Vormitt. Arndt. Nachmitt. Kirsch. — St. Nicolaik. Vormitt. Eyssenhardt 8 Uhr. (Beichte u. Abendmahl.) Vormitt. Eyssenhardt 9 Uhr. Nachmitt. Schweder 2 Uhr. — Klosterk. Vorm. Dr. Jonas 11 Uhr. — Marienk. Vormitt. Jungk 9 Uhr. Nachmitt. Lisco 2 Uhr. — Heilige-Geistk. Vormitt. Cand. Kerkow 12 Uhr. — Garnisonk. Vormitt. Divisionspred. Licentiat Erdmann 10 Uhr. — Waisenhausk. Vormitt. Schmidt. Nachmitt. Weitling. (Evangelisch-Lutherische Gemeinde.) Vormitt. Lasius 11 Uhr. Nachm. Lasius 4 Uhr. — St. Georgenk. Vorm. Dahms. Nachm. Loos. — Sophienk. Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl. Vormitt. Ideler Nachmitt. Berner. — Domk. Vormitt. Blanck 7 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Vormitt. Finzelberg aus Zagelsdorf bei Dahme 9 Uhr. Vormitt. Hofpred. Dr. Snethlage 11 Uhr. Nachmitt. Helm 2 Uhr. Hülfspred. Krummacher 4 Uhr. — St. Gertraudtk. (Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl.) Vormitt. Dr. Lisco 9 Uhr. Nachm. Dr. Lisco 4 Uhr. — Louisenstadtk. Vorm. Noël 9 Uhr. (Früh 8½ Uhr Beichte.) Nachm. Cand. Meseberg 2 Uhr. — Friedrichs-Werderk. (Früh 7 Uhr Communion.) Vorm. Pauli 9 Uhr. Nachm. Orth 2 Uhr. — Hofgerichtsk. Vormitt. Bultmann 11 Uhr. — Dorotheenk. Vorm. Vater 7 Uhr. (Communion.) Vormitt. [illegible]nemann. Nachmitt. Vater. — Jerusalemerk. Vormitt. Bräunig 7 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Vormitt. Deibel 9 Uhr. Nachmitt. Müller 2 Uhr. — Neuek. Vormitt. Sydow 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Sonnabend Nachm. 2 Uhr Beichte.) Nachmitt. Ober-Consist.-Rath Dr. Marot 2 Uhr. — Dreifaltigkeitsk. Vormitt. Cand. Walter 7 Uhr. Vormitt. Super. Kober 9 Uhr. Nachmitt. Consist.-Rath Beneke 2 Uhr. — Böhmischek. Knak früh 8 Uhr Beichte und Abendmahl. Vormitt. Köppe 9 Uhr. Nachm. Knak 2 Uhr. — Chariték. Vorm. Dr. Alt 10 Uhr. — St. Jakobik. Vorm. Bachmann 9 Uhr. (8½ Uhr Beichte.) Nachm. Hülfspred. Kollatz 2 Uhr. Bachmann Abends 6 Uhr, Catechisation mit Erwachsenen. — Diakonissen-Bethaniek. Vorm. Schultz 10 Uhr. Nachm. Schultz 3 Uhr. — Fr. Wilh.-Hosp.-Kirche. Vormitt. Berner 10 Uhr. — In den Vorstädten: Invalidenhausk. Vormitt. Hülfspred. Hanstein 9 Uhr. Nachmitt. Seidig 2 Uhr. — St. Elisabethk. Vormitt. Kuntze 9 Uhr. Nachmitt. Kuntze 3 Uhr. — St. Johannisk. Vormitt. Seidig 9 Uhr. — Nazarethk. Vorm. Blume. Nachm. Blume. — St. Paulsk. Vorm. Bellermann 10 Uhr. — St. Matthäik. Vorm. Consist.-Rath Büchsel 9 Uhr. Nachm. Consist.-Rath Büchsel 3 Uhr.

Französische Kirchen. Klosterk. Vormitt. Consist.-Rath Fournier in deutscher Sprache. — Friedrichsstadtk. Vormitt. Andrié in französischer Sprache. Nachmitt. Souchon 2 Uhr in deutscher Sprache. — Donnerstag 4 Uhr Barthélemy Bibelstunde in deutscher Sprache. — Louisenstadtk. Vorm. Lionnet in deutscher Sprache. — Hospitalk. Vorm. Cand. Coulon in deutscher Sprache.

In sämmtlichen französischen Kirchen wird das Abendmahl gefeiert; am Sonnabend den 26. April, 2 Uhr, findet die Vorbereitung, in der Friedrichsstadt in französischer Sprache, Statt.

Gottesdienst in der Kapelle der Baptistengemeine, Schmiedstraße. Vormittag 9 Uhr Lehmann. Nachmittag 4 Uhr Lehmann. Donnerstag Abends 8 Uhr Lehmann.

Wochenpredigten. Innerhalb der Stadt: St. Marienk. Lisco Montag Abends 7 Uhr. Jungk Freitag 9 Uhr. — Waisenhausk. (Evang.-luther. Gemeinde.) Lasius Mittwoch Abends 6 Uhr. — St. Georgenk. Loos Donnerstag 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl.) — Sophienk. Beyer Montag Abends 7 Uhr. Ideler Mittwoch 11 Uhr, Schulgottesdienst. — Domk. Blanck Montag 9 Uhr. — St. Gertraudtk. Dr. Lisco Mittwoch 4 Uhr. — Louisenstadtk. Noël Freitag 9 Uhr, 8½ Uhr Beichte. — Jerusalemerk. Bräunig Dienstag 4 Uhr. — Dreifaltigkeitsk. Kober Donnerstag 6 Uhr, Bibelstunde. — Böhmischek. Knak Montag 4 Uhr. — St. Jakobik. Bachmann Freitag 9 Uhr, 8½ Uhr Beichte. — Fr. Wilh.-Hosp.-Kirche. Berner Mittwoch 4 Uhr. — In den Vorstädten: Invalidenhausk. Montag Abends 6 Uhr Bibelstunde. — St. Elisabethk. Hülfspr. Meuß Montag 6 Uhr.

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Oeffentlicher Dank.

Seit vielen Jahren litt meine Frau an der Gicht so sehr, daß sie ihrer häuslichen Wirthschaft nicht mehr vorstehen konnte. Alle gesuchte Hülfe, selbst Bäder, blieben ohne Erfolg. Im April d. J. kaufte ich nun eine Goldbergersche galvano-electrische Rheumatismus-Kette für 2 Thaler, meine Frau legte sie sogleich an, und schon am **dritten Tage** fühlte sie **bedeutende Erleichterung**, und ist sie jetzt wieder so weit hergestellt, daß sie ihrem Hause vorstehen kann, und bedauern wir nur, daß wir nicht früher dieses Mittel angewendet haben. Auch mir hat eine solche Kette von heftigen Hämorrhoidal-Leiden geholfen.

Mochholz bei Görlitz, den 12. September 1850.

Brühl, Schullehrer.

Orgelbauer-Gehülfen

erhalten dauernde Beschäftigung, und können sofort eintreten. Demjenigen, der zugleich im Intoniren und Stimmen erfahren ist, wird außer Kost und Logis täglich 12½ Sgr. gesichert.

L. Hünd, Orgelbauer, in Linz am Rhein, Reg. Koblenz.

Ein Hauslehrer von entschieden christlicher Gesinnung wird sogleich oder spätestens bis zum 1. Juli d. J. gesucht beim Jagdjunker Baron v. Nettelblock zu Testorff bei Zarrentin in Mecklenburg-Schwerin.

Wohl zu beachten!

Grossartiger, vortheilhafter und sehr billiger Eisenwerk-Güter-Verkauf,

bestehend aus **drei zusammenhängenden Allodial-Herrschaften im Kronlande Galizien** mit 15 Ortschaften, einer Bevölkerung von 10,500 Seelen und einer Oberfläche von 4459½ Preuss. Morgen Aecker, 3424½ Pr. Morg. Wiesen, 3669¾ Pr. Morgen Hutweiden und 55,426½ Pr. Morgen schlagbaren Waldungen, durchschnitten von einem flössbaren Strome, und in Berührung mit zwei Chausséen, von denen die eine ¾ bis 1½ Meile entfernt ist, die andere die Herrschaften der ganzen Länge durchzieht; — aus 180 Gebäuden, worunter 49 gemauerte, und die herrschaftliche Residenz sammt allen nöthigen Neben-Gebäuden, und bedeutend grossen Englischen Gemüse- und Obstgärten, Glashäusern etc. etc.; — in einer reizenden Gegend, welche den Wohnort zu einem der angenehmsten Landsitze macht; — aus 2 Eisenwerken mit 2 Hochöfen, 5 Frischfeuern, 1 Zahnhammer, alles mit Wasser betrieben; aus 3 Branntweinbrennereien und 1 Bierbrauerei, — mit der Getränk-Ausschank- und Mahlmühlen-Gerechtsame, ausgeübt in 19 Einkehr- und Wirthshäusern, wovon 6 an der Chaussée, und auf 36 Mahlmühlsteinen, überdies im Besitz von einem landesfürstl. Privilegium zur Abhaltung von 4 Jahrmärkten und 1 Wochenmarkt; — endlich aus dem Rechtsanspruche auf eine mit allerh. Patent v. 15. August 1849 zugesprochene Entschädigung für alle aufgehobenen namhaften Urbarial-Bezüge.

Hierauf Reflectirende dürften gegenwärtigen Verkauf-Anbot **in Aussicht auf den bevorstehenden Bau der Eisenbahn** im Kronlande Galizien nicht unberücksichtigt lassen.

Nähere Auskunft ertheilt Herr **S. Militsch, in Berlin,** Spandauerstrasse No. 41.

Guts-Verkauf.

Ein Rittergut, 2½ Ml. vom Bahnhof zu Arnswalde in der Neumark, 1 Ml. von der Pomm. Stargardter Chaussee, mit einem Flächen-Inhalt von ca. 6000 Mg. — 3600 Mg. Acker, 2000 Mg. Forst, mit hoher Jagd und das Uebrige Wiesen, Hütungen und Schonungen, ferner mit theils massiven wohlconservirten Gebäuden, worunter eine neue Brennerei zu einem täglichen Betriebe von 4 Wispeln, — endlich mit einem Inventarium von 40 Arbeitspferden, 70 Haupt Rindvieh, ca. 3000 Sächsischen Schaafen und Schweinezucht, steht Familienverhältnisse wegen zum Preise von 130 mille, mit einer Anzahlung von 20 bis 30 mille, zu verkaufen.

Reflectirende wollen ihre Adresse nach Doelitz p. Stettin poste restante sub G. S. franco einsenden.

Ein eleganter Wiener Stadtwagen,

zwei- und **viersitzig zu brauchen, ist** wegen Abreise billig zu verkaufen, **zu sehen Brüderstraße** Nr. 7. Das Nähere bei G. Medon, **Leipzigerstr. 115 u. 116** 1 Treppe.

Matthäikirchstraße No. 2. sind 2 Parterre-Stuben mit Meubles an einen ruhigen Miether abzulassen. Näheres daselbst.

in den nächsten Tagen mit dem nöthigen Beamtenpersonale, aus mehreren Polizei-Lieutenants bestehend, nach London abgehen. Die Englische Regierung soll übrigens, da diese Maaßregel im Interesse der Reisenden geschieht, die Tragung der nicht geringen Kosten für diese Expedition übernommen haben.

⁂ Diesen Morgen zwischen drei Viertel auf sechs und ein Viertel auf sieben Uhr hat sich ein schweres Frühlingsgewitter über Berlin entladen. Ein Zeitungsschreiber bei einem Abendblatte, wie Wohllöbl. Neue Preußische, muß, wenn er sein Honorar, zu deutsch seinen Ehrensold, mit Ehren verdienen will, schon „um's Morgenroth", wie Bürger's Lenore, aus „schweren Träumen" (sc. von neuen Injurienklagen) empor und resp. aus den Federn fahren, um die Feder zu ergreifen und frisch in den Tag hinein zu schreiben, was das Zeug, das Lumpenzeug, das Papier hält. Ueberhaupt glaubt ein gewöhnliches Individuum gar nicht, was die Zeitungsschreiber eines solchen Riesenblattes Alles zu thun haben, um demselben ein schmackhaftes tägliches Brod zu schaffen und ihm nebenbei seine gehörige Würze zu geben. In Rücksicht darauf sollte man wirklich ein Einsehen haben, sollte denen „privilegirten" und nicht privilegirten Zeitungs-Bureaukraten ihre kostbare Zeit nicht dadurch rauben, daß man sie so oft vor Gericht stellt, und das stellenweise von Morgen bis Abend. — Aber wieder auf das Gewitter zu kommen, das diesen Morgen über Berlin kam: Schreiber dieses stand also schon mit dem Frühsten am Schreibtisch, der sein Acker ist, und führte die Feder, die sein Pflug ist, sich freuend über die vielen schwarzen Furchen, vulgo Zeilen, die er bereits geleistet hatte. Da mit einem Male wird es auffallend dunkel, nicht in unserm Kopfe, das wäre weiter nicht auffallend — wir sind ja als Finsterlinge bekannt — sondern vor unsern Augen. „Hum!" dachten wir bei uns selbst. „Sollten wir uns verschlafen haben und anstatt um vier erst um drei aufgestanden sein?" Und dieses bei uns denkend, schliefen wir nicht etwa (wieder) ein, wie der Traum-erzählende Wallenstein, sondern falteten lichtfreundlich unsern Fenster-Vorhang „zaruck." Dieselbe Dunkelheit! Wir blickten weltanschauend durchs Fenster und sahen, daß der Himmel einen Vorhang hatte, einen schwarzen, schweren Vorhang. Vergebens suchte unser Auge die Sonne, „diese (wie Boz sie nennt) diese Allerwelts-Magd, die Licht anschlägt für Jedermann an jedem Morgen." Wir sahen keine Sonne, sahen nur Wolken. Plötzlich rollte der Vorhang da oben auf, der Blitz leuchtete hervor, und ein Donner rollte nach. Und nun, nach aufgethanem Wolken-Vorhang, entwickelte sich eines jener furchtbaren Schauspiele, die man, wenn sie in der Natur vorkommen, Gewitter nennt, kommen sie aber in der Geschichte vor, so heißen sie Revolutionen, vorausgesetzt, daß letztere nicht bloß falsche Knall-Effecte und Colofoniums-Blitze sind. Ein Wetterstrahl nach dem andern fuhr auf feurigem Wagen nieder, der Donner rasselte nach wie die Räder dieses Feuerwagens, und bald prasselte auch ein jäher Regenguß an die Fenster, in großen Tropfen zerspringend. Und jeder dieser Tropfen bedeutete eine gesprungene Knospe. Denn nach diesem fruchtbaren Gewitter und Gewitterregen erscheinen die grünen Bäume auf dem Kirchhofe schräg über vor unserm Fenster noch einmal so grün, die weißen Blüthen noch einmal so weiß, als wären sie alle frisch und rein aus der Wäsche gekommen. Sie sind noch feucht, die Regentropfen perlen noch an ihnen, aber der erste Sonnenblick wird sie trocknen, und dann —. Es klopft. — „Herein!" — Er kommt, der pünktliche Executor aus dem Redactions-Bureau, und wünscht das fertige Manuscript. „Hier! Die naturgetreue Beschreibung des Gewitters von vorhin. Jetzt kann Keiner sagen, andere Zeitungen kämen uns mit Neuigkeiten zuvor. Was am Morgen passirt, passirt zwischen Himmel und Erde, das steht Abends schon im — es muß heraus — im Zuschauer."

— † Wie man uns erzählt, ist kurz vor der Abreise unseres Hauptzeugen Kaselowsky ein Rechnungsrath der Seehandlung — wenn wir uns nicht irren — Namens Burchardt bei diesem gewesen, und hat sich danach erkundigt, was er eigentlich über den Bloch'schen Prozeß dächte, wann er abzureisen und wann er wieder zurückzukehren gedächte? Sollte Herr Burchardt das Resultat seiner Nachforschung in seiner Brust verschlossen haben? Wir werden immer mehr geneigt, bei manchen Leuten an Ahnungen zu glauben.

— † Wir haben gestern darauf hingewiesen, daß die Verwaltung der Seehandlung nicht bloß eine pecuniaire, sondern mindestens eben so sehr eine politische Bedeutung hat. Zunächst war der Rentner David Hansemann nicht der Mann, die Verwaltung und Verwendung grade des Stoffes, wo bei ihm die Gemüthlichkeit aufhört, einem Andern als einem zuverlässigen Gesinnungsgenossen zu übertragen, und wir haben keinen Grund, anzunehmen, daß die patriotische Verbindung zwischen dem Hausbesitzer und dem glücklichen Miether inzwischen zerrissen sei. Zweitens ist es ein altes wahres Sprüchwort: Qualis rex, talis grex, und wir dürfen daher nicht bezweifeln, daß auch Herr Bloch in seinem Ressort keine rothen Reactionäre befördert haben wird. Was es aber politisch zu bedeuten hat, jungen Männern, wie dem Herrn Heydemann, die Disposition über so bedeutende Geldmittel und die Beschäftigung, resp. Brodlosmachung, so zahlreicher Arbeiter zu überlassen, werden unsere Leser selbst am besten ermessen.

— Dem Assessor Bucher, nationalversammelten Andenkens, wird in den heutigen Zeitungen sein Urtheil wegen versuchten Aufruhrs bekannt gemacht, nach welchem gegen denselben auf Entsetzung als Obergerichts-Assessor und Stadtverordneter, Verlust der Nationalkokarde und 15monatliche Festungsstrafe erkannt ist, — da das Königl. Ober-Tribunal die Nichtigkeitsbeschwerde verworfen und „der gegenwärtige Aufenthalt des Verurtheilten nach Lage der Akten nicht bekannt ist." — Herrn Bucher wird diese „Lage der Akten" in London sehr erfreuen.

— **Stammbuchblatt für den „Geheimen Rath" mit Gänsefüßchen.**

O Handlungsrath! O Handlungsrath!
Wie schwer mußt' dich das kränken,
Daß man „Geheime Handlung" that
In „Rechnung" kurz verrenken.
Das litt'st du nicht, das leid'st du nicht —
Und wer will dir's verdenken?
Darum nimm hin dies Sinngedicht
Als Freundschafts-Angedenken.

Symbolum: Remember Berlin, den 16. April 1851.

Bei Durchlesung dieser wenigen Zeilen erinnern Sie sich freundschaftlich an Ihre beste Freundin

Thalesfrau.

— In der zweiten Kammer herrscht Entrüstung darüber, daß dieselbe für die heutige Aufführung des „Hippolyt" bei Weitem weniger Einladungskarten erhalten hat, als die erste Kammer. Was Wunder! Haben doch die Abgeordneten der ersten Kammer ihre Verehrung für den „Hippolyt" schon durch fleißigen Besuch der Probe-Aufführungen unverhohlen an den Tag gelegt.

— V Es giebt ein altes komisches Komödienstück, heißt: „Er mengt sich in Alles," und der närrische Kauz, der „sich in Alles mengt", ist Plumper benamset. Haben's lang nicht gesehen, wurden aber neulich irgendwo daran erinnert, wo man sich in den „Bergwerken und Steinkohlen-Schachten" divertirte. Da war auch, obwohl er wenig davon verstehen mochte, sofort der einstige Referendarius bei der Hand, fuhr in den Schacht hinab, wühlte im Kohlenstaub Westphälischer und Rheinischer Gruben umher, und als er wieder zu Tage stieg, hätte man fast das schweißtriefende, von ungewohnter Arbeit geschwärzte Gesicht nicht wiedererkannt, wenn nicht der all-bekannte Losungsruf: „Weg!" uns kund gethan, wen wir vor uns hatten. Ministerium kam diesmal übrigens nur mit kleinen Seitenhieben davon. Diesmal hieß es: „Weg mit den Oberbergämtern!" — und geht's so fort und ist erst alles Menschliche „weg!" so erleben wir's vielleicht auch noch, daß es „Weg mit den Finken" und anderen Vögeln heißt.

— (Näheres über die zweite Luftfahrt des Herrn Corwell.) Am 23. machte Hr. Corwell seine zweite Luftreise und wurde diesmal von dem Premier-Lieutenant von Zglinitzki im 2ten Garde-Regiment, und dem Hrn. Rentier Accum begleitet. — Die Fahrt wurde durch das schönste Wetter begünstigt. — Der Ballon erhob sich anfangs mäßig, dann schneller bis zu einer Höhe von 5000 Fuß, verweilte nur kurze Zeit über der Stadt und wurde dann durch einen leichten Westwind, genau zwischen der Eisenbahn und der Chaussee, in der Richtung nach Frankfurt zu getrieben. — Die Residenz verschwand bald unter den Blicken der Passagiere, aber das Geräusch aus den Straßen und das Hämmern aus den Fabriken tönten noch lange in die lautlose Stille zu ihnen hinauf.

Die Landschaft lag wie ein mit den verschiedenartigsten und wunderbar schönen Mustern versehener Sammtteppich unter ihnen ausgebreitet, welche durch die Felder, Wiesen, Baumgruppen, Dorfschaften, Gehöfte, Seeen, Teiche, selbst durch Pfühle in den buntesten Nüancirungen gebildet wurden. — Sogar der Sand zeigte sich ihren erstaunten Blicken in einer bis dahin nie geahnten schönen Seite, da gerade in diesem sich alle Gegenstände besonders klar und scharf markiren.

Die Reisenden versichern, daß der Genuß ihrer Fahrt auch nicht einen Augenblick durch einen Schwindel, dessen sich sonst Niemand erwehren kann, der von einem Thurme oder hohen Hause hinabsieht, durch eine Beängstigung oder durch irgend sonst ein unbehagliches Gefühl gestört worden wäre. — Man würde gar nicht wissen, ob man steigt oder fällt, wenn es der Barometer nicht anzeigte oder die aus der Gondel hinausgeworfenen Papierschnitzel nicht fielen oder stiegen, und eben so würde die horizontale Bewegung gar nicht wahrzunehmen sein, wenn man es nicht an den Gegenständen unter sich entnähme. — Man empfindet nicht das geringste Schwanken oder Schaukeln, die Gondel hängt unbeweglich an dem Ballon, dem Winde folgend, den man selbst nicht fühlt. Selbst in der erreichten Höhe von 7000 Fuß haben sie wenig Veränderung in der Temperatur bemerkt, ja sogar in dieser Höhe sich ihrer Paletots entledigt, um das 150 Fuß lange Tau über Bord zu hängen.

Im Gefühl der größten Sicherheit, welche das erprobte Schiff und die ruhige und sichere Leitung seines bewährten Steuermannes einflößen muß, gaben sich die Reisenden in der heitersten Stimmung den bis dahin nicht gekannten Eindrücken hin und tranken hoch oben in den Lüften auf das Wohl ihres Königs und auf das der Königin ihres Piloten.

Noch 5000 Fuß über den Fürstenwalder Forst fortgehend, senkten sie sich nach und nach hinunter, um in der Nähe von Fürstenwalde zu ankern, fürchtend, der Wind würde sie zu weit von der Eisenbahn abtreiben und die Rückkehr nach Berlin erschweren. — Um sieben Uhr, nach fünfviertelstündiger Fahrt, kam das Schiff unter dem Zujauchzen der Einwohnerschaft des Städtchens, welche sowohl bei dem Landen, als auch bei dem späteren Verpacken des Ballons, die freundlichste Hülfe leistete, zur Erde und die unerwarteten Gäste fanden bei Hrn. v. Leblanc die freundlichste Aufnahme.

Die Reisenden geben Hrn. Corwell das Zeugniß eines trefflichen, vorsichtigen und äußerst sicheren Steuermannes, der sein Fahrzeug und sein Element so genau kennt, daß er jede Hand voll Ballast zu berechnen weiß, die nöthig ist, das Schiff auf ein ganz bestimmtes Maaß steigen oder sinken zu lassen, der auf das Genaueste seinen Landungsplatz zu bestimmen und zu erreichen im Stande ist und — daß sie sich in der Gondel des Ballon „Sylph" jeden Augenblick sicherer gefühlt haben, als je in einer Prämien-Droschke, die sie durch die Königsstraße geführt.

— Die Cultur in Magdeburg steigt auf eine nie geahnte Höhe. Als einen Beweis dafür müssen wir berichten, daß jetzt die Holzhauer anfangen, sich den Herrschaften durch Abgabe fein lithographirter Karten zu empfehlen.

— Repertoire des königl. Hoftheaters vom 27. April — 5ten Mai: Sonntag den 27sten, Opernhaus: „Die Kirmes" und „Das hübsche Mädchen von Gent"; Schauspielhaus: „Magdala." Montag den 28sten, Schauspielhaus: „Marquise v. Vilette." Dienstag den 29sten, Opernhaus: „Figaro's Hochzeit." In Potsdam: „Magdala." Mittwoch den 30sten, Schauspielhaus: „Egmont." Donnerstag den 1. Mai, Schauspielhaus: „Delva" und „Wallensteins Lager." Freitag den 2ten, Opernhaus: „Oberon." Sonnabend den 3ten, Schauspielhaus: „Wallensteins Tod." Sonntag den 4ten, Opernhaus: „Cortez." Montag den 5ten, Schauspielhaus: „Prinz von Homburg."

— ⁎ Königsstädtisches Theater. Herrmann Königsbaum, der kleine fünfjährige Ungarische Nationaltänzer, erntet beim jedesmaligen Auftreten lebhaften und — was die Hauptsache ist — verdienten Beifall. Wir sind sonst kein Freund von sogenannten „Wunderkindern", aber der kleine Balletmeister scheint wirklich im Besitz einer staunenswerthen Anlage der höheren Tanzkunst. Er springt wie ein Gummiball, der, so oft er seinen Rechtsboden berührt, von selbst wieder in die Höhe fliegt, und entfaltet dabei eine Grazie der Bewegung, eine Kraft und Sicherheit des Auftretens, die bei so zartem Alter doppelt überrascht und das Publikum zu ungetheiltem Applaus und Hervorruf hinreißt. Man hat die Taglioni einmal den „getanzten Goethe" genannt, wir nennen den kleinen Königsbaum den „getanzten Swift" und können allen Balletfreunden diesen Solotänzer, der ein gelungener Nachkomme der Liliputaner zu sein scheint, nachdrücklichst empfehlen.

Kronenstraße Nr. 12. u. 13. soll die Hälfte der Bel-Etage, 5 Stuben, wovon eine mit Balcon und Küche, ganz oder getheilt, während der Sommermonate mit vollständigem Ameublement, Haus- und Küchengeräth vermiethet werden, und würde sich besonders zum Aufenthalt für eine fremde Herrschaft eignen. Näheres 1 Treppe hoch rechts.

Die Färbereiannahme von M. Warkos ist von der Breiten Strasse Nr. 31 nach Nr. 30, nahe der Kanter'schen Handlung, verlegt.

Den Empfang meiner neuesten selbst in Paris eingekauften Modell-Gegenstände in schönster Auswahl erlaube mir ergebenst anzuzeigen; dieselben sind in einem besonderen Local zur geneigten Ansicht und Kauf aufgestellt.

C. A. Wietzer, Hoflieferant. **Jägerstr. 32.**

Von fr. diesjährigen Mineralbrunnen habe ich ferner Adelheidsquelle, Pyrmonter, Kissinger Ragoczy, Hamburger Elisabeth, Selters, Emserkr. und Kessel, so wie vorläufig pr. Eisenbahn **Marienb. Kreuzbr. und Egersalzquelle** erhalten und treffen von Böhm. Br. die größeren Transporte in 8 Tagen ein bei

C. F. Dittmann,
Markgrafenstr. 44., am Gensd'armenmarkt.

Eine Partie feiner **5 Viertel** breiter klein gemusterter ächtfarbiger **Cattune** zu dem so billigen Preise von

4 à 4½ Sgr. die Elle

offerirt ergebenst

das zweite Lager v. W. Rogge u. Co.,
am Schloßplatz.

Flügel und Fortepiano's

offerirt unter Garantie zu den billigsten Preisen, auch 1 gebrauchter sehr guter Flügel, Wiener Construct. H. Eitner, Behrenstr. 10.

In der Haupt-Kattun-Fabrik

38. 38. Elisabethstraße 38. 38.

sollen mehrere 1000 Ellen 4, 5 u. ⁶⁄₄ br. hiesiger und französischer Kleider- und Möbel-Kattune, Jaconets, Mousselines de laine, Cachemirienes, couleurte engl. Thibets, so auch Futter- und Hemden-Kattune zum billigsten Fabrikpreis ausgeschnitten werden; auch eine bedeutende Parthie ⁶⁄₄ br. französischer Kattune und Jaconets mit kleinen Druckfehlern sollen 2½ Sgr. billiger verkauft werden.

Es bittet auf No. 38. zu achten

H. Lucas, Kattun-Fabrikant.

Oelgemälde, Zeichnungen, Kupferstiche, Stickereien werden sauber eingerahmt in einfache und elegante Goldrahmen, so wie jede Reparatur der Rahmen und das Reinigen der Kupferstiche von Flecken übernommen zu den billigsten Preisen von F. A. Schultze, Vergolder, Leipziger Straße Nr. 80., neben dem Rheinischen Hof.

Billige Hemden.

Von den wegen Aufgabe der Fabrik mit 33⅓% unter den gewöhnlichen Preisen zum Ausverkauf gestellten Leinenwaaren empfehle der Billigkeit halber

Rein leinene Mannshemden von starkem Hausleinen für Domestiken, das halbe Dutzend 3½ und 4 Thlr.

Rein leinene Herren- und Damen-Hemden von gutem Weißgarn-Leinen, so wie von echtem Creas-, Hanf- und Bielefelder-Leinen, das halbe Dutzend 5, 5½, 6, 6½, 7, 8, 9 und 10 Thlr. Oberhemden von echtem holländischen, so wie von Bielefelder Rasenbleich-Leinen nach den neuesten französischen sehr schön sitzenden Façons angefertigt, mit feinern eingesetzten Bruststücken (Chemisetts, feinern Kragen und feinern Manchetten), so wie durchweg von egalem feinen Leinen, das halbe Dutzend 11, 12, 13, 14, 15, 16, 18 bis 24 Thlr. Oberhemden vom feinsten englischen Schirting (blendend weiß), das halbe Dutzend 5½, 6 und 7 Thlr., bunte Oberhemden in den neuesten waschechten Mustern, das halbe Dutzend 8 Thlr.

N. Behrens, Kronenstraße 33.

Frankirte Bestellungen von außerhalb werden gegen vorherige Einsendung des Betrages, oder gegen Postvorschuß reell ausgeführt.

Wohlschmeckender schwarzer Thee à Pfd. 1 Thlr., schwarzer Souchong-Thee à 2 Thlr., schwarzer Pecco-Thee à 1½ Thlr., feiner **Pecco-Thee** à 2 Thlr., **Pecco-Blüthen-Thee** à 3 Thlr., feiner grüner Kugel-Thee à 1 Thlr. 20 Sgr., kräftiger Kugel-Thee à 2 Thlr.

Neue Ostindische Thee-Handlung,
Friedrichsstr. Nr. 81, zwischen der Behren- und Französischen Str.

Das erste Magazin des galvanoplast. Instituts,
jetzt Jägerstraße Nr. 30.,
(früher breite Straße Nr. 8.)

empfiehlt seine, seit Jahren anerkannt, stark galv. versilberten Waaren zu soliden Preisen. Auch wird jeder abgenutzte plattirte Gegenstand billigst, wie neu, hergestellt, und zugleich auf das vorzügl. **Putzpulver** aufmerksam gemacht.

Die Korb-Möbel- und Korb-Waarenfabrik

von **C. A. Schirow & Co.,**

in Berlin, Markgrafen-Strasse Nr. 33. und 34.,

empfiehlt ihre Fabrikate in neuester gothischer und antiker Façon, elegant und dauerhaft gearbeitet, in grosser Auswahl vorräthig, als: Sopha's, Damen-Schreib-Secretaire, Kaffee-, Thee-, Näh- und Nipp-Tische, Spiel-, Garten- und Blumen-Tische, Etagières, Blumenständer, Waschtoiletten, Arm-, Lehn-, Kirchen- und Tafel-Stühle, Sessel, Lauben, Epheu-Wände, Ofen- und Bettschirme, Fenster-Vorsetzer, Terrassen, grosse und kleine Epheu-Bogen, Kinder-Bettstellen, Wiegen, Kinder-Sopha's, Tische, Stühle, Wagen, Papier-, Negligé-, Schlüssel-Körbchen etc. zu den billigsten Preisen. Briefe und Gelder erbitten franco.

Für Damen.

Gesellschaftskleider, Mantillen und Visites werden geschmackvoll und billigst nach den neuesten Façons angefertigt bei

Jos. Schnöpf, Stechbahn Nr. 6.

Pariser u. Straßburger

Negligee- und Morgenhäubchen, in den neuesten sehr gut kleidenden Façons, à 7½, 10, 12, 15, 20, 25 Sgr. bis 1½ Thlr.; Aermel in allen neuen Façons, à 5, 6, 7½, 10, 12, 15, 20 Sgr. bis 1½ Thlr.; fein gestickte Kragen, Chemisettes, Batist-Taschentücher u. dergl. Artikel, das Neueste was darin erschienen, in reichhaltigster Auswahl zu den billigsten Preisen im

Magazin franz. Stickereien aus Nancy u. Paris

M. S. Bernau,

Markgrafenstr. 43,

am Gensd'armen-Markt, zwischen der Tauben- u. Mohrenstr.

Gardinen, gestreift, broschirt, gestickt, à Fenster 1⅙, 1⅓, 1½, 2, 2½, 3, 3½, 4 bis 10 Thlr.

Auswärtige Aufträge mit Beifügung des Betrages oder gegen Postvorschuß werden reel und prompt ausgeführt.

Schwarzen Lyoner Tafft,

durch schönes Ansehen und vorzügliche Haltbarkeit vielfach anerkannt, sind wir im Stande auffallend billig zu verkaufen.

Isidor Croh u. Comp.,
Leipzigerstr. Nr. 45.

Das Seiden-Waaren-Lager
von D. H. Daniel,
Gertraudten-Str. Nr. 8., Ecke am Petriplatz,

empfiehlt in größter Auswahl

Schwarzen Glanz-Tafft u. Atlas,

die Robe 7, 8, 9, 10, 12, 15 bis 30 Thlr.

Die allerneuesten, glatten, gestreiften und karirten

Changeants,

die Robe 8, 9, 10 bis 12 Thlr.

Mantillen und Visites

nach den neuesten Pariser Façons gefertigt

in Tafft, Atlas, Moiree und ächtem Sammet,

à 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12, 15 bis 30 Thlr.

Gardinen-Mousselin,

glatt und brochirt, empfehlen wir in größter Auswahl auffallend billig.

Isidor Croh u. Comp.,
Leipzigerstr. Nr. 45.

In neuesten Pariser Modells.

Visits und Mantillen von Glanztaffet	3—3½	Thlr.
dito dito v. schwersten Glztaffet	4—5	"
dito dito von Atlas	5—8	"
Ferner zum Ausverkauf.		
Echte Thibets	15—17½	Sgr.
Engl. Thibets	8—10	"
Camlotts und Orleans	6—8½	"
Schweren Glanztaffet	17½—20	"
Mousselin de Laine-Kleider	2⅔—3½	Thlr.
⁶⁄₄ br. gute Kleider-Kattune	3	Sgr.
dito echt Franz. dito	4½—5½	Sgr.
⁶⁄₄ br. gute echte Kattune	2⅔—3½	"
Carirte schwere Neapolitains	4½—5	"
dito feine Caschmir	5—6	"
dito echte Singhams	2½—3	"
10 gr. wollene Tücher	1—1½	Thlr.
Gewirkte Umschlagetücher m. kl. Schußfehler	3—3½	"
dito dito feinste	5—8	"
5 Ellen gr. wollene Shawls	2½—3	"
⁶⁄₄ br. Franz. Jaconets, echt	5½—7½	Sgr.
Alle Arten kleine Tücher	5—10	"

C. Isaac,
Königliche Bauschule Nr. 1.

Zur geneigten Beachtung.

Zur Erleichterung des Ankaufs des von uns fabricirten Schnupftabacks, genannt:

Kronen-Taback,

welcher ein bewährtes, von den berühmtesten Medicinal-Personen und Augen-Aerzten geprüftes, gegen chronische Augenentzündungen und katarrhalische Kopfschmerzen sehr empfohlenes Heilmittel ist, haben wir bereits in verschiedenen Städten, wie auch hier, Niederlagen hiervon errichtet, und werden wir auch damit fortfahren, erbitten daher uns fernere frankirte Anmeldungen.

Für Berlin haben die Niederlagen von uns erhalten:

1) Herr Carl Sahr, vormals Poppe, an der Spittelbrücke Nr. 15.,
2) " Theodor Radeloff, Wilhelmsstraße Nr. 46.,
3) " George Waldmann, gr. Friedrichsstr. Nr. 113., nahe am Oranienburger Thor,
4) " Schröder aus Bremen, Rosenthaler Straße Nr. 28.,
5) " Behrendt, Jüdenstraße Nr. 8., Ecke der Nagelgasse.
6) " W. Muggelberg, Brückenstraße Nr. 15.,
7) die Handlung Mussil & Co., unter den Linden Nr. 60., nahe der Schadowstraße,
8) Herr S. Bernhard, Königsstraße 22.,

welche sämmtlich in den Stand gesetzt sind, jede beliebige Quantität zu dem von uns festgesetzten Preise zu verkaufen, bemerken gleichzeitig, daß vom heutigen Tage ab der Verkauf für Berlin in unserm Comtoir aufhört.

Berlin, im April 1851.

Adolph Pinner u. Co.,
Tabacksfabrikanten, Königsstraße Nr. 22.

Mantillen u. Visites

von schwerem Atlas u. Taffet von 3 Thlr. Pr. empfiehlt

B. Bonheim, Friedrichsstr. 162.,
zwischen den Linden und Behrenstr.

Neue Seiden-Waaren.

Schweren schwarzen Tafft
die Robe 7, 8, 9, 10 bis 12 ℛ

Schweren schwarzen Atlas
die Elle 1 ℛ, 1 ℛ 5 Sgr. und 1 ℛ 10 Sgr.

Couleurte Seidenzeuge in den schwersten Changeants
die Robe 9, 10, 11 und 12 ℛ

Mantillen und Visites
nach den neuesten, persönlich in Paris eingekauften Modells

in ächtem Sammet, Atlas, Moiree und Tafft
zu 3½, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12 bis 24 ℛ
empfehlen

Gebrüder Aron, Behrenstr. 29.

Auswärtige Aufträge werden reell ausgeführt.

Den Herren Fuhrwerks-Besitzern empfehle ich ein engl. **Patent-Wagenfett** zum Schmieren der eisernen Achsen, so wie eine **feine engl. Wagen- und Geschirr-Lack-Wichse** als etwas Vorzügliches und Billiges für den Sommer.

Carl Altmann, Französische Straße 44,
Ecke der Charlottenstraße.

Seebad zu Colberg.

Seine Eröffnung findet, wie gewöhnlich, Mitte Juni, in diesem Jahre, wo das Eis des Nordens dem Frühlinge ganz ungewöhnlich früh weicht, wahrscheinlich um mehrere Tage früher, Statt.

Der häufige Wellenschlag des hiesigen Strandes, die unmittelbare Nähe einer großen Anzahl hübscher Wohnungen auf der Münde und in den Pfannenschmieden, so wie mehrerer bebuschter Spaziergänge geben dem hiesigen Bade schon an sich den Vorzug vor andern Ostseebädern; einzig aber in seiner Art wird es durch das hier bestehende, dem berühmten Kreuznacher in seinen Bestandtheilen fast ganz gleiche kräftige Soolbad. Deshalb dürfen wir mit Recht alle Badebedürftige zum Besuche einladen, und müssen zugleich bemerken, daß für alle gesellige Vergnügungen durch ein großes elegant ausgestattetes Gesellschaftshaus mit Restauration, auch, daß für reines gesundes Trinkwasser gesorgt ist.

Colberg, den 23. April 1851. Die Bade-Direction.

Berlin-Hamburger Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Den Besuchern der Industrie-Ausstellung zu London werden wir insofern eine Fahrgeld-Ermäßigung bei Benutzung unserer Eisenbahn zu Theil werden lassen, als denselben gestattet sein soll, für den Fahrpreis 3. Wagenklasse in der 2. Wagenklasse reisen zu können, wenn dieselben bei Lösung der betreffenden Eisenbahn-Billets zugleich ein Dampfschifffahrts-Billet für die Tour von Hamburg nach London und zurück entnehmen, oder sich durch Vorzeigung eines zur Reise nach London ausgestellten Passes, in dem durch einen Vermerk der betreffenden Orts-, Kreis- oder Bezirksbehörden dargethan ist, „daß der Inhaber zum Besuche der Industrie-Ausstellung nach London reiset", legitimiren.

Billets für die Hinfahrt sind vom 1. Mai d. J. ab in unserer Billet-Expedition zu Berlin; Billets für die Rückfahrt vom 15. Mai d. J. ab in unserer Billet-Expedition zu Hamburg, gegen Vorzeigung des mit dem Visum des Preuß. General-Consulats zu London versehenen Passes, zu haben. Zur Bequemlichkeit der resp. Reisenden haben wir auch den Verkauf der Dampfschifffahrts-Billets auf den Schiffen der General Steam Navigation Company für den ermäßigten Preis von 4 Pfd. 10 Sh. (a 7 Thlr Preuß. Cour.) zur Reise von Hamburg nach London und zurück in der Hauptkajüte, übernommen. Es sind diese Billets ebenfalls vom 1. Mai c. ab in unserer Billet-Expedition zu Berlin zu haben; sie sind für die Rückreise innerhalb der nächsten 21 Tage von dem Datum der Ausgabe ab gültig und müssen, wenn sich der Inhaber eines bestimmten Tages für die Rückreise versichern will, vor der Rückfahrt im Bureau der General Steam Navigation Company, Lombard Street No. 71 in London, vorgezeigt werden. — Die Schiffe gehen

von Hamburg ab:
jeden Dienstag und Freitag Nacht;
von London ab:
jeden Dienstag und Freitag Abend, je nach dem Eintritte der Fluth.

Berlin und Hamburg, den 22. April 1851.

Die Direction der Berlin-Hamburger Eisenbahn-Gesellschaft.

In meinem Commissions-Verlage erschien so eben das erste Heft vom I. Bande des:

Theater des In- und Auslandes.

Herausgegeben und redigirt von A. Heinrich und C. Schlivian, enthaltend:

Adrienne Lecouvreur,

Drama in 5 Akten, nach dem Franz. der Herren Scribe und Legouvé; das bekannte Paradepferd der Mlle. Rachel. Das obige Werk wird in zwanglosen Heften à circa 15 Sgr. weiter erscheinen und die interessantesten Erscheinungen der heimischen sowohl wie der auswärtigen dramatischen Literatur bringen. Namentlich werden die Lokalisirungen von Vaudevilles nur kundigen Händen anvertraut sein.

Berlin, im April 1851.

Leopold Lassar. Brüder-Straße Nr. 3.

Sonnenschirme und Knicker

in den neuesten Façons und den elegantesten Stoffen empfehlen in reicher Auswahl, so wie vorjährige Muster ganz billig die Fabrikanten J. F. Werner u. Sohn, Breitestr. Nr. 19.

Kellner's Hotel, Taubenstr. Nr. 16,
empfiehlt sein ganz neueingr. Hotel den geehrt. Reis. bei sehr soliden Pr. und prompter Bedienung, sämmtl. Bedienungsspesen werden in Rechnung gestellt. Bäder befinden sich im Hause.

Kellner's Hotel, Taubenstr. Nr. 16.

Kellner's Hotel, Taubenstr. Nr. 16.
Die ganz elegant neueingr. Bade-Anstalt wird bestens empfohlen.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Als Verlobte empfehlen sich
Dorette Bolte,
Albert Neuhauß, Prediger.
Penzlin — Berlin.

Meine Verlobung mit Fräulein Louise von Foerster, Tochter des Königl. Majors a. D. Herrn von Foerster auf Mittlau, habe ich die Ehre hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Steinborn, den 28. April 1851.

Hugo Pfoertner v. d. Hoelle.

Frl. Marie Lindner mit Hrn. Ferd. Kupkow hiers.; Frl. Louise Voigt mit Hrn. Gustav Müller zu Stettin; Frl. Mathilde Wegener mit Herrn D. Bottomley hiers.; Frl. Cäcilie Voß mit Hrn. G. Burmester zu Frankfurt a. O.

Verbindungen.

Hr. Ernst Dahlenburg mit Frl. Minna Neumann zu Neu-Ruppin.

Geburten.

Heute wurde meine liebe Frau von einem gesunden Töchterchen glücklich entbunden.

Potsdam, den 24. April 1851.

von Bredow,
Rittmeister im Garde-Husaren-Regiment.

Die heute früh 3½ Uhr durch Gottes Gnade glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau Sophie, geb. Heinemann, von einem gesunden Töchterchen zeige ich Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an.

Salzwedel, den 19. April 1851.

L. Meinecke, Postmeister.

Ein Sohn dem Hrn. v. Barbeleben zu Schönlanke; Hrn. Dr. Hartung zu Frankfurt a. O.; eine Tochter dem Hrn. Oberförster Cochius zu Werder.

Todesfälle.

Heute Morgens 10 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden der Herr Major a. D. Wilhelm von Bonin im Alter von 71 Jahre 8½ Monaten. — Freunden und entfernten Verwandten widmen diese Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme

Die Hinterbliebenen.

Coeslin, den 24. April 1851.

Herr Stadtgerichtssecretair Koeppe hiers.; Herr Kaufmann F. Haase hiers.; Hr. Stadtmusikus Hayn zu Fraustadt; Frl. Ernestine v. Dossow zu Landsberg a. Warte.

Königliche Schauspiele.

Sonnabend, den 26. April. Im Opernhause. 48ste Opernhaus-Abonnements-Vorstellung. Bürgerlich und romantisch, Lustspiel in 4 Abtheilungen, von Bauernfeld. Nach dem 2ten Akte des Lustspiels: Pas de deux, ausgeführt von Hrn. Hoguet-Vestris und Fräul. Marie Taglioni. (Vorletztes Auftreten derselben vor ihrer Urlaubsreise.) Hierauf: Die Marketenderin und der Postillon, Ballet-Divertissement in 1 Aufzug. Musik von Pugny. Anf. halb 7 Uhr.

Sonntag, den 27. April. Im Opernhause. 49. Abonnements-Vorstellung. Die Kirmes. Operette in 1 Akt, Musik von W. Taubert. Hierauf: Das hübsche Mädchen von Gent. Großes pantomimisches Ballet in 3 Akten und 9 Bildern, von St. Georges und Albert. (Frl. Marie Taglioni wird vor ihrer Urlaubsreise in der Rolle der Beatrix zum letzten Male auftreten.)

Im Schauspielhause. Mit aufgehobenem Abonnement. Magdala. Original-Drama in 4 Akten und einem Vorspiele, von Charl. Birch-Pfeiffer.

Königstädtisches Theater.

Sonnabend, den 26. April. (Italienische Opernvorstellung.) Maria, la figlia del Regimento (Marie, die Tochter des Regiments.). Komische Oper in 2 Akten. Musik von Donizetti. Im ersten Akt der Oper wird der 5jährige Ungarische National-Tänzer Herrmann Königsbaum einen Ungarischen National-Tanz, und im 2. einen komischen Slowakischen Tanz ausführen.

Sonntag, den 27. April. Der Alpenkönig und der Menschenfeind. Großes romantisch-komisches Original-Zauberspiel in 3 Akten, von F. Raimund. Im ersten Akt des Stücks: Ungarischer Nationaltanz; im zweiten Akt: Komischer Slowakischer Tanz; im dritten Akt: Czikos. Sämmtliche Tänze werden von dem 5jährigen Herrmann Königsbaum ausgeführt.

Montag, den 28. April. (Vorletzte Italienische Opern-Vorstellung.) I Puritani. Oper in 3 Akten. Musik von Bellini.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonntag, 27. April. Gastspiel der Frau von Mara vom Kaiserl. Hoftheater in Petersburg: Spiele des Zufalls, Lustspiel in 3 Akten, frei bearbeitet von C. Lebrun. Vorher: Das Sololustspiel, Lustspiel in 1 Akt, von Saphir. Zum Schluß: Die Sängerin, Lustspiel in 1 Akt, für Frau von Mara geschrieben von Benedix. (Iduna, Sängerin, Frau v. Mara.) Freie Entreen sind ohne Ausnahme nicht gültig. Anfang 6½ Uhr.

Montag, den 28. April. Letztes Gastspiel und Benefiz des k. Sächs. Hofschauspielers Herrn Räder aus Dresden. Zum Drittenmale: Das Geheimniß, komische Operette in 1 Akt. Musik von Solié. (Thomas: Herr Räder.) Hierauf: Das Portrait der Geliebten, Lustspiel in 3 Akten, von Feldmann. (Rothnagel: Herr Räder.) Zum Schluß: zum Drittenmale: Die Engländer auf Reisen, Vaudeville in 1 Akt, von Elmenreich. (Theodor, Herr Räder.)

Dienstag, den 29sten April. Gastspiel der Frau von Mara. Große Scene mit Chor aus „Lucia di Lammermoor." (Lucia, Frau v. Mara.) Und: Die Sängerin. (Iduna, Frau v. Mara.)

Gesellschaftshaus.

Sonntag, Vorletztes Concert von Fr. Laade vor seiner Abreise nach Petersburg. Anf. 7 U. Entrée 5 Sgr. Dienstag letztes Concert.

Ferd. Schmidt.

Tivoli.

Sonntag, gr. Concert d. Laade'schen Capelle.

Anfang 4 Uhr. Entree 2½ Sgr. Cohn.

Börse von Berlin, den 26. April.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	142½ B.
do.	250 Fl.	2 Mt.	141⅝ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	150⅜ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	149⅝ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6 20 bez. u. G.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80½ bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	76⅜ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101⅜ bez.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅜ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅝ G.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99¼ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 18 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	104⅜ G

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	105⅜ bez.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	91¼ G.
St.-Anl. v. 1850	4½	102¼ bez.	Ostpr. Pfandbr.	3½	94 bez.
St.-Schuld-Sch.	3½	85⅝ bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	96 B.
Seeh. Präm.-Sch.	—	129¾ B.	Kur-u. Nm. Pfdbr.	3½	96¾ G.
K. u. Nm. Schuldv.	3½		Schlesische do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5	104 B.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½		Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	95⅝ bez.
Westpr. Pfandbr.	3½	91⅜ bez.	Cass. Ver. Bk.-Act.	—	105¾ B.
Grossh. Posen do	4		Fr. Goldm. à 5 th.	—	109 bez.

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Aachen-Düsseld.	4	82 bz.	Magdeb.-Leipzig.	4	216 B.
Berg.-Märkische	4	41 B.	do. Prior.	4	
do. Prior.	5	100 G.	do. Wittenb.	4	54 G.
Berl.-Anh. A. B.	4	110¼, 110, ½ bz.	do. Prior.	5	100⅞ B.
do. Prior.	4	97¼ G.	Mecklenburger	4	29 B.
Berl.-Hamburger	4	98⅝ bz.	Niederschl. Märk.	3½	84 B.
do. Prior.	4½	102 B.	do. Prior.	4	95¼ G.
do. 2. Em.	4½	100⅛ B.	do. Prior.	5	104 G.
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	71⅛ a ¼ bz. G.	do. 3. Serie	5	103¼ bz.
do. Prior.	4	94⅛ G.	N.-Schl.-M. Zwgb	4	27 G.
do. do.	5	102¾ G.	do. Prior.	4½	fr. Zinsen.]
do. do. Lit. D.	5	102⅞ bz.	do. Prior.	5	
Berlin-Stettin	4	118⅛ a ¼ bz.	do. St. Prior.	5	
do. Prior.	5	105 B.	Oberschl. Lit. A.	3½	118 bez.
Bonn-Cölner	5		do. Lit. B.	3½	110⅛ bez.
Breslau-Freiburg	4		do. Prior.	4	
Cöthen-Bernburg	2½	48 B.	Prz. W. (St.-Voh.)	4	35 B.
Cöln-Minden	3½	103⅝ a ⅛ bz.	do. Prior.	5	97¼ G.
do. Prior.	4½	101⅞ G.	do. 2. Serie	5	[u. G.
do. do.	5	105 B.	Rheinische	4	66⅛ a 66 a ⅛ bz.
Crakau-Oberschl.	4	74½ bz.	do. St.-Prior.	4	81 B.
do. Prior.	4	86⅛ B.	do. Prior.	4	90 B.
Düsseld.-Elberf.	4	98⅛ G.	do. v. Staat gar.	3½	82⅛ B.
do. Prior.	4	92¾ G.	Ruhrort-Cr. K. G.	3½	80⅛ B.
Friedr. Wilhelms-Nordbahn	4	38 a 37⅞ bz.	Stargard-Posen	3½	82 bez.
do. Prior.	5	97⅛ a ⅜ bz.	Thüringer	4	70½ bez.
Kiel-Altona	4		do. Prior.	4½	100⅜ bez.
Magdeb. Halberst.	4	130 bz.	Wilhelmsbahn	4	74½ B.
			do. Prior.	5	
			Zarskoje-Selo	—	80½ B.

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	110¾ G.	poln. P.-O. à 300 fl.	—	143 G.
do. do. do.	4½	97¼ bez.	poln. Bank-C. L. A.	5	95 B.
do. 1. Anl. b. Hope	4	92 G.	do. do. L. B.	—	19 G.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	91⅛ B.	Lübeck St.-Anl.	4½	99⅜ G.
do. poln. Schatz-O.	4	81⅝ bez. u. G.	Kurh. P. Sch. à 40th	—	32⅛ B.
poln. Pfandbr. alte	4	94 G.	N. Bad. Anl. à 35 fl.	—	18⅛ B.
do. do. neue	4	94 G.	A. Dess. L. B. A. Lt. A	4	146 B.
poln. P.-O. à 500 fl.	4	83½ G.	do. do. Lt. B.	4	118 B. ex. div.

Die Course waren heute nicht erheblich niedriger, da die nahe Ultimo-Liquidation mehrere Käufe veranlasste; das Geschäft war sehr gering.

Berliner Getreidebericht vom 26. April.

Weizen loco u. Qu.	50 — 53	pr. Juni/Juli	10 B.
Roggen do. do.	29½ a 32½	pr. Juli/Aug.	
per Frühjahr	29⅝ a ¾ bz.	pr. Aug./Spt.	10 B.
82. p. Mai/Jun.	29¾ bz.	pr. Spt./Okt.	10⅛ B. ⅛ G.
pr. Juni/Juli	30⅝ B. ¼ G.	Lein-Oel loco	11½ B.
pr. Juli/Aug.	31 B. 30¾ G.	Rapps	65 nominell.
Erbsen, Kochwaare	36 — 38	Rübsen	60 nominell.
Futterwaare	34 — 35	Spiritus loco o. F.	14½ bz.
Hafer loco u. Qu.	23 — 25	do. mit Faß	14½ G.
50pr. Frühjahr	22½ B. 22 G.	pr. April/Mai	14½ B. ⅜ G.
Gerste, große, loco	30 — 32	pr. Mai/Juni	14¾ B. ⅝ G.
Rüb-Oel loco	9⅛ B. ⅞ G.	pr. Juni/Juli	15 B. 14¾ G.
pr. April/Mai	9⅝ B. ⅞ G.	pr. Juli/Aug.	15¼ B. ⅛ G.
pr. Mai/Juni	9⅝ B. ⅝ G.		

Roggen etwas fester. Rüböl und Spiritus unverändert.

Markt-Preise von Getreide.

Berlin, den 24. April.

Zu Lande: Roggen 1 ℛ 13 Sgr. 9 ₰; große Gerste 1 ℛ 7 Sgr. 10 ₰, auch 1 ℛ 6 Sgr. 3 ₰; Hafer 1 ℛ 2 Sgr. 6 ₰, auch 29 Sgr. 5 ₰.

Zu Wasser: Weizen 2 ℛ 7 Sgr. 6 ₰, auch 2 ℛ 2 Sgr. 6 ₰; Roggen 1 ℛ 11 Sgr. 11 ₰, auch 1 ℛ 8 Sgr. 9 ₰; große Gerste 1 ℛ 7 Sgr. 6 ₰; kleine Gerste 1 ℛ 6 Sgr. 3 ₰; Hafer 1 ℛ 2 Sgr. 6 ₰, auch 28 Sgr. 9 ₰; Erbsen 1 ℛ 22 Sgr. 6 ₰, auch 1 ℛ 16 Sgr. 3 ₰ (schlechte Sorte).

Den 23. April.

Das Schock Stroh 10 ℛ 15 Sgr., auch 9 ℛ. Heu der Ctr. 26 Sgr. 3 ₰, geringere Sorte auch 22 Sgr. 6 ₰.

Kartoffel-Preise.

Der Scheffel Kartoffeln 17 Sgr. 6 ₰, auch 12 Sgr. 6 ₰, metzenweis 1 Sgr. 3 ₰, auch 10½ ₰.

Branntwein-Preise.

Die Preise von Kartoffel-Spiritus waren am 19. April 1851: 15 ℛ; am 22. 15 ℛ; am 23. 14 11/12 ℛ; am 24. 14½ ℛ frei ins Haus geliefert pr. 10,800 % nach Tralles.

Berlin, den 24. April 1851.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Telegraphische Depeschen.

Wien, den 25. April. 5% Metall. 95½. do. 4½% 84½. Bank-Actien 1270. Nordbahn 131½. 1839r Loose 120. Lombardische Anleihe 96½. Mailänder —. London 12,56. Amsterdam 184½. Augsburg 132. Hamburg 184. Paris 156½. Gold 37. Silber 32. Coupons 5½. Valuten und Contanten angeboten.

Frankfurt a. M., den 25. April. Nordbahn 39¾. 4½% Metall. 63½. 5% Metall. 71¾. Bank-Actien 1139. 1834r Loose —. 1839r Loose —. Span. 34⅛. Badische 32½. Kurhessen 32⅜. Lombardische Anleihe 72½. Wien 90⅛. London 118⅜.

Hamburg, 25. April. Berlin-Hamburg 98. Köln-Minden 103⅜. Magdeburg-Wittenberge 54. Span. 3% 32¼. Ruff.-Engl. Anleihe 93⅝. London 13 Mk. 3¾ ß. Paris 189. Wien 198. — Weizen flau. Oel sehr flau.

Paris, 25. April. 3% 56,70. 5% 91,55.

London, den 24. April. Consols 97½ a ⅝.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Leipzig, den 25. April. Leipzig-Dresden 142¾ B., 142¼ G. Sächsisch-Baiersche 82½ G. Sächsisch-Schlesische 94⅛ B., 94¼ G. Chemnitz-Risaer —. Löbau-Zittau 22½ B. Magdeburg-Leipzig 214 B. Berlin-Anhalter 111½ B., 110¾ G. Köln-Mindener 104 G. Fr.-W.-Nordbahn 38 G. Altona-Kiel 93 B. Anhalt-Dessauer Landesbank Lit. A. 144½ B., 144 G. do. Lit. B. 117 G. Preuß. Bank-Antheile 96½ B. Oester. Banknoten 76⅞ B., ½ G.

Auswärtige Marktberichte.

Stettin, den 25. April. Weizen bleibt flau, man unterhandelte heute um einen größeren Posten weiß. poln. in loco zu 51½ a ¼ ℛ.

Roggen zur Stelle — ℛ, pr. Frühjahr 82 ℔ 33 ℛ bez. u. G., 33½ ℛ B., pr. Mai — Juni 82 ℔ 31 ℛ, 86 ℔ — ℛ, pr. Juni — Juli 82 ℔ 31½ a ¾ ℛ, pr. Juli — August 82 ℔ —, pr. August —, pr. September — October 82 ℔ —.

Rüböl, zur Stelle — ℛ, pr. April und pr. April — Mai 9¾ ℛ G., pr. Mai — Juni —, pr. Juni — Juli und pr. Juli — August —, pr. September — October 10⅛ ℛ bez.

Spiritus. Aus erster Hand am Landmarkt 23¾ a ½ a 24 % bez., aus zweiter Hand loco ohne Faß —, mit Faß 23⅞ % bez., pr. Frühjahr mit Faß 24 a 24⅛ % bez., pr. Mai — Juni mit Faß 24 % bez., pr. Juni — Juli mit Faß —, pr. Juli mit Faß —, pr. Juli — August mit Faß —, pr. August mit Faß 23 % bez., pr. August — September —.

Am Landmarkt: Weizen 50 a 51, Roggen 33 a 35, Gerste 25 a 26, Hafer 20 a 22, Erbsen 37 a 40 ℛ.

Breslau, den 25. April. Bei sehr schwachen Zufuhren von Getreide war der Begehr heute nicht besonders, man bezahlte Weizen weißer 48 — 55 Sgr., gelber 47 — 53 Sgr., Roggen 36 — 40 Sgr., Gerste 28 — 32 Sgr., Hafer 23½ — 25½ Sgr., und Kocherbsen 38 — 45 Sgr. — Oelsaaten ohne Offerten. Schlaglein —, Saatlein —, Pernauer Leinsaat 1850r a 11½ ℛ G. Kleesaat ohne Begehr, Preise nominell, rothe 7 — 10¾ ℛ, weiße 5 — 10 ℛ. Spiritus 6 11/12 ℛ B. Rüböl 10 ℛ B. Zink loco 4 ℛ 10 Sgr. verkauft.

Magdeburg, 25. April. Weizen 43 a 36 ℛ, Roggen 33 a — ℛ. Gerste 29 a 27 ℛ. Hafer — a — ℛ. Kartoffel-Spiritus loco 20½ ℛ pr. 14,400 % Tr.

London, 23. April. Zufuhren sehr gering, dennoch blieb englischer unverkauft, und in fremden war kaum irgend ein Geschäft, andere Getreide-Arten unverändert, nur Hafer beliebt.

Amsterdam, den 22. April. Weizen still, 130 ℔ bunt poln. 288 Fl., 130 ℔ kubnk. 259 Fl. Getrockneter Roggen etwas niedriger, 116 ℔ getrockneter 135 Fl. in Partien, 116 ℔ do. 140 Fl., 122 ℔ preuß. 162 a 165 Fl. Gerste nichts umgegangen. Hafer preishaltend, 82 ℔ fein. 108 Fl.

Kohlsaamen unverändert, auf 9 Faß im April — L., pr. September —, und pr. October 54 L., pr. November — L. Leinsaamen ohne Handel. Rüböl täglich und auf Lieferung flauer, auf 6 Wochen 33½ Fl., effect. 32½ a ¾ Fl., pr. Mai 32½ a 32 Fl., pr. September 32½ a 32 Fl., pr. October — November und pr. Dezember 32½ Fl. Leinöl auf 6 Wochen 33¾ Fl., effect. 32¾ Fl., pr. Mai — Fl. Hanföl auf 6 Wochen 36 Fl., effect. 35 Fl. Rübkuchen 56 a 58 Fl. Leinkuchen 8½ a 11 Fl.

Pesth, 21. April. Von Reps lassen die Berichte aus dem Banate, der Theiß- und Donaugegend eine sehr gesegnete Ernte erwarten, und in Folge dessen werden im Banate Contracte a 6 Fl. angeboten, während früher mit 7 Fl. abgeschlossen wurde. Bei dem daselbst vorwaltenden Geldmangel der Bauern dürfte man wohl noch billiger ankommen, und wird bei der frühzeitig eingetretenen Blüte die Ernte im Banate schon Medio Mai, in der Theiß- und Donaugegend aber Anfangs Juni beginnen.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 25. April Abends 9 Uhr	27 Zoll 8 1/10 Linien	+ 10 Gr.
Am 26. April Morgens 7 Uhr	27 Zoll 6 6/10 Linie	+ 7½ Gr.
Mittags halb 2 Uhr	27 Zoll 7 1/10 Linien	+ 6½ Gr.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten.
Majorität oder Autorität.
Zweite Kammer.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Stettin: Ritterschaftliche Privat-Bank. — Königsberg: Professor Dr. Lehnerdt. — Provinz Sachsen: Falschmünzer. — Erfurt: Auswanderung. — Düsseldorf: Prinz und Prinzessin von Preußen.
Wien: Neue Gesetze. — Prag: Geburtsfest. — Rastatt: Festungsbau. — Frankfurt a. M.: Hr. v. Trott. — Kassel: Gerichtsreform. Mainz: Militairisches. — Wiesbaden: Vermählungsfeier. — Dresden: Hr. v. Salignac-Fénélon. — Weimar: Militairisches. — Deßau: Vermählungsfeier. — Celle: Provinzialständisches. — Hildesheim Volks-Versammlung. — Hamburg: Werbungen. — Altona: Freiherr v. d. Horst.
Ausland. Frankreich. Paris: Hausmittel gegen le spectre rouge. Legitimisten. Vermischtes. Brochüre. de Falloux; Longchamp.
Großbritannien. London: Parteiorgane. Vermischtes.
Italien. Turin: Teleg. Depesche. Verona: Festungsbau.
Portugal. Oporto: Teleg. Depesche.
Schweiz. Bern: Nibelungenhort und Ziegenviertel. — Basel: Franz Sigel.
Niederlande. Gravenhaag: Prinz Heinrich.
Dänemark. Kopenhagen: Der König.
Rußland: Nachrichten aus dem Kaukasus.
Amerika: Zur Auswanderung.

Erste und Zweite Kammer.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Verlag und
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße № 5.